



Blattführer: Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratengebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expeditio: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Gerber zu Lissa den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Corbetten-Capitän von Hippel und dem General-Commissions-Rathen-Controleur Heide mann zu Stargard i. P. den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Consistorialrath, Superintendenten und Ober-Prarrer Laube zu Bromberg den königlichen Kronorden dritter Klasse, dem Amtsadvocat von Stephani zu Lesum, im Amte Blumenthal, dem königlichen Kronorden vierter Klasse, dem Schullehrer Nagel zu Camberg im Untertaunus-Kreise den Adler der königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Polizeidiener a. D. Frohne zu Stolberg im Kreise Sangerhausen und dem Fabrikmeister Adolph Klein zu Bergisch-Gladbach das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Herzoglich-anhaltischen Geheimen Regierungsrath Rindfleisch, Vortragenden Rath im Herzoglichen Staatsministerium, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem deutschen Ministerresidenten in Marocco Weber zu Langer und dem Conservateur de la Bibliothèque Royale et de Musées Royaux, Professeur Fetis zu Brüssel den königlichen Kronorden zweiter Klasse, sowie dem Staatsstrassenwärter Schneider zu Bartenheim im Bezirk Ober-Elsass das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Johann Friedrich Ewald Wolff in Breslau den Charakter als Geheimer Medicinalrath, dem Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuerdirection zu Magdeburg, Kanzleirath Krieger den Charakter als Geheimer Kanzleirath und dem Marzipanfabrikanten Alexander Scholze zu Berlin das Prädicat eines königlichen Hoflieferanten verliehen.

Der Provinzial-Steuersecretär Horn zu Magdeburg ist zum Geheimen erprobenden Secretär und Calculator im Finanz-Ministerium ernannt worden.

An dem Schullehrerseminar zu Homberg ist der ordentliche Lehrer Dr. Schmidt zum ersten Lehrer befördert und der Lehrer Otto Fidenwirth aus Rotenburg a. F. als ordentlicher Lehrer, sowie der commissarische Hilfslehrer Koblmann aus Weiskens als Hilfslehrer angestellt worden.

Der bisherige Berginspector, Bergassessor Schrader, ist unter Beilegung des Charakters als Bergmeister zum Bergregierungsbeamten ernannt und ihm die Verwaltung des Bergreviers Werden im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund übertragen worden. — Der königliche Wasser-Bau-Inspector Gustav Schwarz zu Bromberg ist, unter Entbindung von seinen gegenwärtigen Amtsgeschäften, mit der Leitung der Arbeiten zur Schiffarmachung, der oberen Nebe beauftragt worden. — Der bisherige königliche Kreisbaumeister Wilhelm Sell zu Pleß ist, unter Beförderung zum königlichen Wasser-Bau-Inspector in die Wasser-Bau-Inspectorstelle zu Bromberg; und der königliche Kreisbaumeister Ludwig Hammer in gleicher Amtseigenschaft von Altwasser nach Pleß in Ober-Schlesien versetzt worden. — Der ordentliche Lehrer Gustav Berndt und der Lehrer Hans Sturtevant an der königlichen Gewerbeschule zu Breslau sind zu Gewerbeschullehrern; sowie die Navigationschul-Aspiranten Holz zu Altona und Rühlmann zu Barth unter Beilegung des Titels „Navigationslehrer“ zu Navigations-Vorschullehrern ernannt worden.

Berlin, 2. Juli. [Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag um 11 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Civil-Cabinetts entgegen und begab sich Mittags nach Berlin, woselbst der Commandeur des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments den Monats-Rapport überreichte. Nachmittags um 3 1/2 Uhr nahm Höchstersele den Vortrag des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen von Stolberg-Berningerode, und um 8 1/2 Uhr Abends den des Vizepräsidenten, Fürsten von Hohenlohe entgegen.

Berlin, 2. Juli. [Vom Congreß.] Ueber den Verlauf der gestrigen Congreßsitzung ist eigentlich mehr in Detail bekannt geworden, als über alle früheren. Wir haben bereits mitgetheilt, daß es sich um die rumänische Frage handelte. Die Wünsche und Anträge der Rumänen wurden durch die Minister Cogalniceanu und Brattano vertreten; der erstere hielt einen nach Form und Inhalt — wie man versichert — höchstinteressanten Vortrag, in dem er die Wünsche und Ansichten der Rumänen rechlertigte, ihre Lage unter türkischer Herrschaft nach allen Richtungen hin beleuchtete und hervorhob, wie Rumänien nicht nur für seine Befreiung vom türkischen Joch, sondern auch für seine Freiheit, Unabhängigkeit allen andern Staaten gegenüber immense Opfer an Gut und Blut gebracht habe und wie es durch die Verpfändungen Rußlands hoffen dürfte, seine Ziele zu erreichen. Der Minister verbreitete sich über die einzelnen Punkte der Forderungen Rumäniens und schloß mit der Anrufung an die Gerechtigkeit des europäischen Congresses. Die Rede blieb — wie angedeutet — nicht ohne Eindruck. Nach ihrer Beendigung verließen die rumänischen Minister den Saal, geleitet von dem Geheimen Rath von Radowiz. Die Sitzung nahm demnach ihren Fortgang, indem sich der Fürst Gortschakoff in längerer Rede gegen die Ausführungen der Rumänier wandte, energisch gegen dieselben protestirte, auf die Opfer hinwies, welche Rußland den Moldau-Walachen seit einem Jahrhundert gebracht hätte und schließlich sehr energisch erklärte, daß Rußland den Rumänen nicht mehr zusehen würde, als bisher geschehen. Der französische Minister des Auswärtigen, Dardington, appellirte an die Großmuth Rußlands und wünschte eine Erweiterung der Dobrußja von Silistria bis Mangalia. Lord Salisbury und Graf Andrassy unterstützten den Antrag, der schließlich angenommen wurde. Der Congreß erklärte die Unabhängigkeit Rumäniens unter der Bedingung, daß die Freiheit der Culte gewährt wird, daß ferner Rumänien die Verpflichtung übernimmt, sämmtlichen Großmächten bei Abschluß von Handelsverträgen die gleichen Vergünstigungen zu bewilligen, und im Uebrigen anzunehmen, was der Vertrag von San Stefano festsetzt. Schließlich erklärte der Congreß die Discussion über Rumänien für beendet. Ferner wurde in der gestrigen Sitzung noch auf die montenegrinische Frage übergegangen und der Hase von Antivari den Montenegrinern zugesprochen. Die heutige Sitzung begann nach 2 Uhr und gait der Fortsetzung der montenegrinischen Angelegenheit. Es sollte daran die Frage der freien Donaufschiffahrt und die Regulirung der Donaumündung geknüpft werden. Für die technischen Erörterungen in dieser Frage ist das Mitglied der europäischen Donau-Commission Herbette aus Galaz herbeigekommen und gestern Abend hier angekommen. Auch die Frage wegen der Durchfahrt der Dardanellen sollte, womöglich noch heute, zur Erörterung gelangen. — Die Rumänen sind, wie dies freilich vorauszusetzen war, mit den Congreßbeschlüssen über ihre Angelegenheit durchaus nicht einverstanden; sie bestehen darauf, Bessarabien zu behalten und verlangen vor Allem die Strecke nicht nur von Silistria bis Mangalia, sondern die Strecke von Silistria bis Carvarna am Schwarzen Meere. Die Herren führen eine Sprache, als stände eine Macht hinter ihnen, groß genug, um ihren Ansprüchen Geltung zu verschaffen, gegenüber dem Gesamtschluß Europas. Das Votum des Congresses steht endgiltig fest. — Heute Vormittag sind die von den türkischen Bevollmächtigten verlangten

Instruktionen bezüglich des österreichischen Standpunktes wegen der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina aus Konstantinopel angelangt. Man kannte ihren Inhalt noch nicht.

Berlin, 2. Juli. [Gesetzes-Entwürfe, betreffend die Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen und die Verschärfung mehrerer Bestimmungen des Strafgesetzes. — Graf Stolberg. — Geh. Ober-Reg.-Rath Herzberg. — Die Bundesrathsausschüsse über die Ausführungsbestimmungen der Tabaksequete. — Weisungen des Handelsministers für die Directionen der Staatsbahnen.] Die vom Justizminister und dem Minister des Innern ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe einerseits zur Abwehr der socialdemokratischen Ausschreitungen, andererseits zur Verschärfung einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuches sind nunmehr festgestellt und liegen dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. — Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg, hat sich heut nach Wien begeben, um das Schreiben zu überreichen, in welchem dem österreichisch-ungarischen Hofe sein Abberufungsschreiben notificirt wird. Seine Rückkehr ist in 8 Tagen zu erwarten. — Die Nachricht von dem Abschiedsgesuch des Geh. Ober-Reg.-Raths v. Herzberg bestätigt sich. — Zum Ober-Reg.-Rath bei der Abtheilung des Innern in Magdeburg ist Graf Baudissin, bisher Reg.-Rath in Düsseldorf, ernannt. — Unter dem 21. Juni hatte, wie wir am 25. gemeldet, der Reichskanzler dem Bundesrath Vorschläge gemacht über die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, die Tabaksequete betreffend. Es liegt nunmehr der Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr betr. jene genannten Vorschläge des Reichskanzlers vor. Dieselben sind mit unwesentlichen Abweichungen von den Ausschüssen angenommen; so war beantragt, eine Commission zusammenzusetzen aus 1) geeigneten Reichsbeamten, 2) 5 Landesbeamten und zwar 2 aus Preußen und je 1 von Baiern, Baden und Elsaß-Lothringen und 1 von den Hansestädten vorzuschlagenden Mitglied, und 3) 3 Sachverständigen aus den Kreisen des Tabakbaues, der Tabakfabrikation und des Tabakhandels. Dafür schlägt der Antrag der genannten Ausschüsse vor, die Commission solle zusammengesetzt werden 1) aus einem Vorsitzenden und einem Mitglied des Reichskanzleramts, 2) 5 Landesbeamten, von welchen Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg und Baden je einen vorzuschlagen haben, und 3) 3 Sachverständigen, von welchen Baiern den für den Tabakbau, Preußen den für die Tabakfabrikation und Baden den für den Tabakhandel vorzuschlagen haben. — Der Handelsminister hat unter dem 27. v. M. den königl. Eisenbahn-Directionen und Commissionen empfohlen, streng darauf zu halten, daß alle staats- und regierungseindlichen Zeitungen und Druckschriften, zu welchen insbesondere die socialdemokratischen zu rechnen, von der Colportage auf den Bahnhöfen unbedingt ausgeschlossen bleiben und daß gegen die gute Sitte verstoßende Schriften und Bilder, sowie auch die Photographien der Verbrecher Hödel und Nobiling von den Colporteurs nicht feil gehalten werden. Desgleichen ist den Restaurateuren das Feilhalten derartiger Schriften und Bilder und das Auslegen in ihren Localen zu untersagen. Die Colporteurs sind gehalten, ein Verzeichniß der von ihnen feilgehaltenen Zeitungen und Druckschriften der königlichen Commission einzureichen, von welcher die ausdrückliche Genehmigung zum Vertrieb zu ertheilen ist. Mit der Ueberwachung dieser Anordnung werden in erster Reihe die Stationsvorsteher, Bahn- und Betriebs-Controleure zu beauftragen sein; jedoch wird der Commission zur Pflicht gemacht, daß die zur Aufsicht berufenen Beamten gelegentlich der Revisionsreisen sich persönlich von der genauesten Befolgung dieser Vorschriften überzeugen. Colporteurs und Restaurateure, welche diesen Bestimmungen entgegenhandeln, sind sofort zu entlassen.

Berlin, 2. Juli. [Festmahl für die auswärtigen Journalisten. — Beschränkungen der Freizügigkeit. — Zu den Wahlen.] Das Festmahl, welches die hauptstädtische Presse gestern Abend den zum Zwecke der Berichterstattung über den Congreß hier verammelten auswärtigen Collegen im großen Saale des Zoologischen Gartens hatte anrichten lassen, nahm unter dem Präsidium des Chefredacteurs Dr. Klebe einen sehr würdigen Verlauf. Unter den vielen Reden, die gehalten wurden, zeichnete sich am meisten die des Abgeordneten Gneiß aus. Von Diplomaten waren nur der österreichische Bevollmächtigte von Teschenberg und der griechische Gesandte Rhangabe anwesend. — Auf Grund einer officiösen Anekdote wird vielfach angenommen, daß die Wiedereinführung der Passpflichtigkeit für Fremde und Neuanziehende in Berlin sei nur der Vorläufer ähnlicher und zwar genereller Maßregeln. Es wird dabei aber übersehen, daß jene officiöse Notiz vor der Publication der Passverordnung geschrieben war und nur auf diese hinweisen wollte. Uns wird versichert, daß an sonstigen Beschränkungen der Freizügigkeit im Augenblick nicht gedacht werde. — Die Fortschrittspartei hat bis jetzt 35 Candidaten für die Reichstagswahl aufgestellt, zumeist ihre alten Vertreter, daneben einige neue Kräfte, wie den noch jugendlichen Professor Günther in Ansbach an Frankenburgers Stelle in Nürnberg, Frankenburg, der eine sehr bedeutende Arbeitskraft war, wird von seinen Parteigenossen in der nächsten Session ungern vermisst werden, aber Rücksichten auf seinen Beruf — er ist vielbeschäftigter Rechtsanwalt — nöthigen ihn, das Reichstagsmandat neben dem Landtagsmandat aufzugeben. In der Münchener Abgeordnetenkammer liefert er seit Jahren die mühsamsten Reserats über Budgetangelegenheiten. — Der Kultusminister Dr. Falk ist jetzt auch im hiesigen II. Wahlbezirk von einer Vereinigung von Conservativen und früheren Liberalen als Candidat aufgestellt worden. Praktischen Erfolg können die Unternehmer von dieser Candidatur nicht erhoffen, denn die Wahl von Klog ist nach der Vereinigung der Fortschritt- und nationalliberalen Partei unbedingt sicher. Sollte aber Klog auch im VI. Wahlkreis siegen, was den Socialdemokraten gegenüber sehr zu wünschen wäre, so ist bei der dann nothwendig werdenden Nachwahl im II. Bezirk noch Zeit genug, mit einem eigenen Candidaten vorzutreten. Wenn es angeht, wird man für Professor Hänel, dessen Wahl in Kiel von rechts und links her sehr bedroht ist, einen hauptstädtischen Bezirk zu sichern suchen.

[Herr Hugo Hoffmann in Liegnitz,] Staatsanwalt und Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat, wie die nationalliberale Partecorrespondenz meldet, nunmehr seinen Austritt aus der nationallibe-

ralen Partei formell angezeigt, nachdem er, wie bekannt, vor Kurzem diese Partei in unqualificirbarer Weise angegriffen hatte.

[Die deutsch-conservative Partei und die Regierung.] Ueber die von uns bereits mehrfach berührte Forderung der „Kreuzzeitung“ und der gesinnungsverwandten Presse in der Provinz äußert sich jetzt die „N.-A. Corr.“: Man sollte denken, in einem Lande, wo man die Anfangsstadien des constitutionellen Lebens doch nachgerade hinter sich hat, müßten alle Parteien eine derartige Beeinflussung der Wahlen durch die Regierung gleich verwerflich finden. Schlechterdings unzweifelhaft ist uns, daß jeder deutsche Reichsstag, der sich nicht selbst aufgeben will, jede auf solche Weise zu Stande gekommene Wahl fassiren müßte, auch wenn die Regierung den pflügigen Vorschlag des frommen Rathgebers in der „Kreuzzeitung“ befolgen und zu ihren Wahltagten nur solche Leute bestellen würde, die zwar dem Publikum als die „Vertrauensmänner“ der Regierung bekannt wären, aber doch jeden Augenblick formell desavouirt werden könnten. Wir halten es einfach für undenkbar, daß die Reichsregierung diese Bahn beschreiten sollte. Wie aber kommt die deutsch-conservative Partei zu ihrer Schwärmerei für die officielle Candidatur? Die Frage beantwortet sich einfach durch folgende Sätze der „Kreuzzeitung“: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Reichsregierung noch jetzt in erheblicher Zahl solche Leute (nämlich die erwähnten Vertrauensmänner) im Reiche finden kann, trotz der bedenklichen Art und Weise, wie in den letzten Jahren Charaktere der Verführung ausgeübt und — verführt, vernichtet sind. Aber freilich nur unter einer Bedingung ist das möglich, nämlich wenn die Regierung sich bemüht und entschieden auf die conservativen Kräfte im Reiche stützen will. Aus dieser Aeußerung können wir den tröstlichen Schluß ziehen, daß die deutsch-conservative Partei auf ihre eigene Kraft, trotz des in allen Tonarten verkündeten conservativen Umschwungs in der Bevölkerung, herzlich wenig Vertrauen hat.

[Die socialdemokratische Propaganda.] In der „Weser Z.“ spricht sich F. M (ehring) hierüber u. A. wie folgt aus: Der Fehler muß doch wohl irgendwo in der Propaganda stecken. Sie wurde zuerst nach den Recepten der Londoner Meister in Scene gesetzt, als Liebtnecht 1868 das „Demokratische Wochenblatt“ gründete. Die socialdemokratische Agitation, wie sie bis dahin durch Lassalle und Schweizer betrieben wurde, war heftig, leidenschaftlich, oft frech und roh, aber sie richtete sich wesentlich nur gegen wirtschaftliche Institutionen und bezielte auf allen übrigen Gebieten einigermaßen Fühlung mit der modernen Cultur. Jene Männer hatten ein stark ausgeprägtes Nationalgefühl und einen tiefen Respekt vor den leuchtenden Gestalten der Geschichte und der Wissenschaft; es ist bekannt, wie schwärmerisch Lassalle einen Luther, Schiller, Fichte bewunderte. Anders, als nunmehr Liebtnecht auf den Plan trat; er begann, was Engels und Marx unter der revolutionären Ausregung und Erbitterung der Massen verstanden. Nun war nicht bloß die heutige Wirtschaftsordnung auf Betrug und Raub gegründet, sondern die ganze deutsche Geschichte war ein Fastnachtsspiel von Betrügnern und Narren, Luther ein bornirter Pfaff, Melanchthon ein fädelnder Schleicher, Schiller ein reaktionärer Vöhrlandtreiber (Beweis: „Aus Vaterland, ans theure, schließ dich an“ und „Wo sich die Völler selbst besetzen, da kann die Wohlthat nicht geüben“), Göthe je nachdem ein serviler Hopsot oder ein latenter Socialdemokrat, die Wissenschaft eine Fälschungsmaschine im Interesse der besitzenden Klassen, die Religion und der Patriotismus schwindelhafte Humbug, erfunden zu gleichem Zwecke, die Schule eine Volksverummungsanstalt im Dienste wider Freiheit und Glück der Nation, die Ehe die staatlich concessionierte Prostitution, der Reichstag ein Haufe von Junkern, Apostaten und Nullen, der als Marionette am Drahte eines Recht und Menschen verachtenden Staatsmannes tanzt, die Presse durchweg besessen, jeder antisocialdemokratische Politiker ein Betrüger, ein Lump, ein Verräther — genug dieser ekelerregender Ausdrücke, die sich vor der ersten Nummer des „Demokratischen Wochenblattes“ verfolgen lassen, bis sie heute Gemeingut auf der ganzen Linie der Parteipropaganda geworden sind. Jedermann kennt sie, der irgend einen Jahrgang irgend eines socialdemokratischen Organs durchblättert. So wird aus den Seelen der Arbeiter mit höllenmöglicher Raffinität jede schwächste Faser zu jäten gesucht, die sie mit ihrem Vaterlande und ihren Volksgenossen verbindet. Geseligenwillig wird in ihnen das Gefühl der absolutesten, rettungslosesten Verzweiflung genährt. Und was wird ihnen dafür geboten? Man bilde sich doch nicht ein: irgend eine Gedankenwelt, irgend ein System. Niemand kann von den Leistungen des wissenschaftlichen Socialismus rein nach ihrem geistigen Gehalte höher denken, wie der Schreiber dieser Zeilen, aber man spricht, wie der Blinde von der Farbe, wenn man in den Hebetorien der Demagogon auch nur den Schatten eines Schattens jener energischen und großartigen Gedankenarbeit zu finden vermeint, die dieselben in den Werken von Robberius, Marx, Lassalle, Schäfte u. s. w. vollbracht ist. In dieser Beziehung ist ja nichts charakteristischer, als der ewige Wechsel der Schlagworte, so weit sie positiver Natur sein sollen. Vor zehn Jahren reiste Liebtnecht auf die Phrase von dem „hollen Arbeitsertrage, der jedem Arbeiter gebühre“, einen Ronsens, den die Partei heute selbst verwirrt; augenblicklich ist das „Gemeineigentum an Grund und Boden und allen gesellschaftlichen Produktionsmitteln“ en vogue, eine vollständig unklare und unverständliche Phrase, über deren genauere Specification die Demagogon bestänzlich hartnäckig jede Auskunft verweigern. Was den Arbeitern in der That geboten wird, ist nur erstens ein in allerlei phantastischen Zauberformeln abgefaßter Wechsel auf irgend eine ungeheure Umwälzung in irgend welcher Zukunft, zweitens und vornehmlich ein Selbstbewußsein und Selbstgefühl, das grenzenlos ihr ganzes Denken und Sein überwuchert. Ein ähnlicher Größenwahn hat als Völkerrankheit noch niemals in der Weltgeschichte existirt; selbst ein Perserkönig ist nie so hüdnisch unsmüchelt worden, wie der Arbeiter, und zwar im individuellsten und subjektivsten Sinne des Wortes, von den communisticchen Demagogon unsmüchelt wird. Obgleich die arbeitenden Klassen seit Jahrhunderten künstlich in Unwissenheit und Verstimplung erhalten worden sind, obgleich sie fort und fort in den Schulen mit allen Mitteln eines raffinierten Despotismus verduftet werden sollen, so ist doch jeder einzelne Arbeiter an und für sich der bravste, edelste, tüchtigste, weiseste Mensch, ähig, auf sich selbst heraus die schwierigsten Probleme des menschlichen Lebens apodictisch zu entscheiden. — Noch haben die Wirkungen dieser demagogisch-revolutionären Propaganda nicht den deutschen Arbeiterstand an sich ergriffen; nicht einmal die große Mehrzahl der Anhänger der socialdemokratischen Partei ist von ihnen unheilbar vergiftet. So leicht und schnell wird, dem Himmel sei Dank! ein im innersten Kerne gesundes und tüchtiges Volk nicht die Beute gewissenloser Demagogon. Aber andererseits ist eben so unbefreitbar, daß die Gefahr mit grauenhafter Schnelligkeit um sich greift, daß auf unseren Märkten und Gassen schon zu Hunderten ja Tausenden jene hohlen, leeren, nützigen Gestalten umherlaufen, die an Himmel und Erde nur noch durch das wahnsinnige Bewußtsein geknüpft sind, die Träger einer ungeheuren Zukunft zu sein, Wohl und Wehe der Welt in ihrem verbrannten Hirn zu wälzen. Sie verbreiten eine besondere Atmosphäre um sich, welche auf alle halbtönen und schwachen Naturen wirkt, wie der Magnet auf das Eisen. Und in dieser Atmosphäre haben geathmet, gedacht, gelebt die Verbrecher Hödel und Nobiling.

[Marine.] Briessendungen u. für S. M. S. „Virena“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

—ch. Von der sächsischen Grenze, 29. Juni. [Finanzgesetz. — Schutzöllnerisches. — Passwang. — Verkauf von Bahnen durch den Staat.] Die Feststellung des sächsischen Finanzgesetzes für 1878 und 1879 ist in der zweiten Kammer einstimmig und ohne Debatte erfolgt. Es stellt für jedes dieser Jahre die laufende Einnahme auf 62,491,000 Mark, die laufende Ausgabe auf 62,431,417 Mark und den Aufwand zu außerordentlichen Staatszwecken für beide Jahre auf 24,068,469 Mark fest. Die laufenden Ausgaben werden für 1878 außer durch die übrigen etatsmäßigen Einnahmen gedeckt durch die Grundsteuer mit 7,2 Pf. pro Einheit, die Gewerbe- und Personalsteuer mit 0,8 des Jahresbetrages und 11 Simpla der Einkommensteuer, für 1879 durch die Grundsteuer mit

4 Pf. pro Einheit, die Einkommensteuer mit dem Zuschlag von 50% auf den Jahresbetrag und die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen, außerdem durch die Schlachtfleuer nebst Uebergangsteuer und Verbrauchsteuer von Fleisch, die Erbschafts- und Stempelsteuer. Die zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben nötige Summe soll, soweit sie nicht durch Verwaltungsüberschüsse aus früheren Jahren gedeckt ist, aus den Beständen des mobilen Staatsvermögens entnommen werden. — In der Landbevölkerung ist eine lebhaftige Agitation für Einführung von Getreidezöllen im Gange, welche auf die Initiative der landwirtschaftlichen Vereine zurückzuführen ist. Nahezu hundert Petitionen von landwirtschaftlichen Vereinen sind dem Landtage zugegangen, in denen sie ihr bescheidenes Verlangen dahin formulieren, daß die Landwirtschaft von der ausländischen Konkurrenz durch Einführung von Schutzzöllen, sowie durch Aufhebung der Eisenbahndifferentialtarife geschützt, die Grundsteuer besenigt, der dadurch entstehende Ausfall aber durch indirecte Steuern ersetzt werde. Bei der ersten Kammer haben sie indes mit ihren Ansichten keinen Anklang gefunden, und auch Minister v. Nositz bezeichnete es als eine Hauptaufgabe der Regierung, den Staatsangehörigen billiges Brot zu beschaffen, verwies übrigens darauf, daß bezüglich der Schutzzölle nur das Reich zuständig sei. Es wurde denn auch die Petition nur, soweit sie die Differentialtarife betrifft, an die zweite Kammer verwiesen, während die erste Kammer „wegen mangelnder Begründung“ die Petition um Einführung von Getreidezöllen auf sich beruhen ließ und die um Ersetzung der Grundsteuer durch indirecte Steuern als durch die Steuererleichterung erklärt. — Die in Berlin jetzt erfolgte Einführung des Pajzwanges steht nicht vereinzelt da; schon bald nach dem Attentat hat die Polizeiverwaltung in Zittau die Anweisung erlassen, daß die Gastwirthe Niemand, den sie nicht persönlich kennen, ohne Legitimation aufnehmen dürfen. Diese Erschwerung des Verkehrs wird gerade in der jetzigen Reisesaison unangenehm empfunden werden, da sich die meisten der Führer von Pässen und Pajstarten ganz entwöhnt haben. — Die Ausichten auf den Ankauf der vier dem sächsischen Staate zum Kauf angebotenen Bahnen sollen nicht die besten sein. Mit Ausnahme der Strecke Annaberg-Weipert, hat wenigstens bisher keine Gnade vor der Finanz-Deputation der zweiten Kammer gefunden, am wenigsten die Mehltheuer-Weida.

Hannover, 2. Juli. [Die allgemeine Gewerbe-Ausstellung] für die Provinz Hannover ist heute Mittag feierlich eröffnet worden. Nach einer Ansprache des Baumeisters Göhe und des Ausstellungs-Präsidenten, Geheimrath von Alten, überreichte Letzterer den Schlüssel zum Ausstellungsgebäude dem früheren Oberpräsidenten, jetzigen Minister des Innern, Grafen Eulenburg, indem er auf dessen mehrjährige amtliche Thätigkeit an der Spitze der Verwaltung hinwies und hervorhob, wie sehr Handel und Industrie der Provinz Hannover unter dem Schutze des mächtigen Reiches zum Gedeihen gekommen seien. — Hierauf wurde die Eröffnung der Ausstellung von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht vollzogen. Die Feier war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Zahl der Aussteller beträgt über 1500.

G. Erfeld, 30. Juni. [Achte ordentliche General-Versammlung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.] Die zweite Hauptversammlung begann heute Vormittag 10 Uhr mit der Verlesung mehrerer von einzelnen Vereinen oder Verbänden gestellter Anträge.

In dieser Hinsicht wurde zunächst beschlossen, die Verbände zu ersuchen, in dem Vereinsblatt „Bildungsverein“ die Besprechung neuer Bücher, welche sich zur Anschaffung für Volksbibliotheken eignen, und die Beantwortung gestellter Fragen im Fragekasten zu fördern.

Zu längeren Ausführungen führte die Anfrage von Dr. Dahlmann (Leipzig), ob der Centralauschuß, einem frühern Antrage des Leipziger Zweigvereins gemäß, auf eine ausgedehntere Verknüpfung der Presse durch Herausgabe eines belletristischen belehrenden Blattes eingehen wolle. Der Vorsitzende hob die Schwierigkeiten hervor, wenn eine verschiedenen Richtungen in wirtschaftlicher und politischer Beziehung angehörende Centralgesellschaft die Verantwortung für eine derartige Publication übernehmen wolle. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, aber ein modificirter Antrag von Seiten des Leipziger Zweigvereins in Aussicht gestellt.

Auch die Frage, zu welcher Zeit die Generalversammlungen abgehalten werden sollten, gab zu Debatten Anlaß. Ein Antrag, die Versammlungen in die Zeit der Schulferien fallen zu lassen, wurde abgelehnt und dafür der Ausschuß erucht, die zu den Generalversammlungen geeignetste Zeit nachmals einer genaueren Ermägung zu unterziehen und hierauf zur Ausschreibung derselben zu schreiten.

Es folgte die Verlesung der Frage: was kann die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung für die Ausbildung der Lehrlinge thun, eingeleitet durch ein treffliches Referat von Fris Kalle (Wiedrich). Seinen Ausführungen lag eine Reihe von Thesen zu Grunde, die er gemeinschaftlich mit dem Correspondenten Rector Gehler (Berlin) entworfen.

Aus dem Referate heben wir Folgendes hervor: Die Frage der Stellung des Kleingewerbes wird in letzter Zeit mehr und mehr in ihrer socialen und politischen Bedeutung erkannt und man ist eifrig bemüht, die Ursachen für das Zurückgehen des Handwerks aufzuklären. Eine dieser Ursachen sind man in der Mangelhaftigkeit der Erziehung der Lehrlinge und der Ausschluß hiesiger dabei für angemessen, die brennende Frage, wie hier abzuheilen sei, neben der Frage der Fortbildungsschule der gegenwärtigen General-Versammlung vorzulegen. Entsprechend dem Gedanken, welcher bei Aufwerfung der Frage der leitende war, beschränkt sich der Referent im Einverständnis mit dem Correspondenten auf die Handwerkslehrlinge, schließt also die jugendlichen Fabrikarbeiter von seinen Betrachtungen aus. Ebenso vermeidet er ein Zurückgehen auf die Frage der Fortbildungsschulen, welche schon gestern im Wesentlichen besprochen wurde. Er erwähnt dieselbe nur, um nachzuweisen, daß die Frage der Erziehung des Lehrlings durch Erledigung der Schulfrage allein keineswegs gelöst werden kann. Eine Ausbildung des Lehrlings lediglich in Schulen statt, wie bisher in Meisterwerkstätten, ist nicht möglich. Man hat solche Schulen in Frankreich eingerichtet, aber trotz der anscheinend günstigen Verhältnisse haben dieselben doch mancherlei Mängel. Es ist ja gütlich, wenn der junge Mensch nicht direct aus der Elementarschule in die Lehre kommt, wenn er noch einige Jahre in der Zucht einer Schule bleibt; aber er bleibt dann doch Schulknaube, bis er in die Praxis tritt und er tritt dann gleich vollberechtigt als Geselle ins Leben, was auch wieder manche Gefahren in sich birgt. Ferner erblickt in solchen Schulen das theoretische Moment ein Uebergewicht über die Praxis, was ja bei den Bau- und Kunsthandwerkern nichts schaden würde, wohl aber bei der großen Mehrzahl anderer Gewerbe. Hier, wo es vielfach wesentlich auf die Handfertigkeit ankommt, würden theoretische Pflücker erzo-gen werden. Ein sehr wichtiges Hinderniß für solche Schulen ist endlich der Kostenpunkt. Gewerbliche Fachschulen, welche die Lehrlinge, die in Meisterwerkstätten beschäftigt sind, in ihren Freizeiten unterrichten, leisten auch recht viel und sind bedeutend billiger. So erfordert die Stuttgarter Gewerbeschule pro Schüler jährlich einen Aufwand von 20 M., die gewerbliche Fortbildungsschule in Lötzingen von 24 M., die Fortbildungsschule in Chemnitz von nur 10 M., und dies alles einschließlich des Schulgeldes; — diejenige Schule, die in Nebenstunden als Fachschule wohl am meisten leistet, die Ecole professionnelle zu Verdiers erfordert pro Kopf 100 M., dagegen erfordert die Schule für Bauhandwerker zu Rotterdam, welche die Schüler Vormittags in den Hilfswissenschaften und Nachmittags in den zur Schule gehörigen Werkstätten beschäftigt, schon 200 M. pro Kopf und Jahr. An den riesigen Kosten, die wir also für eine schulmäßige Ausbildung unserer Lehrlinge aufwenden müßten, wird dieser Plan scheitern und wir müssen somit von der Grundlage ausgehen, daß die große Mehrzahl unserer Lehrlinge in den Meisterwerkstätten ihre Ausbildung genießen wird.

Fragen wir nun, was kann die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung hier thun, so richten sich die Bemühungen um Abhilfe theils gegen die Lehrherrn, bei denen die Gleichgültigkeit in der Ausbildung der Lehrlinge sowie die Unfähigkeit dazu, wenn der Meister in technischer Beziehung selbst nicht auf der Höhe seines Gewerbes steht, beseitigt werden muß, theils gegen die Lehrlinge, bei welchen der sittlichen Verwilderung vorgebeugt und eine tüchtige Fachausbildung erstrebt werden muß.

Beseitigung der Mängel in dem bestehenden System der Lehrlingserziehung in Meisterwerkstätten gerichtet sein. Die Mängel aber können begründet sein einerseits in der Gleichgültigkeit der Lehrmeister gegenüber ihren erzieherischen Pflichten, sowie in deren Unfähigkeit, andererseits in der sittlichen Verwilderung der Lehrlinge und deren Geringschätzung tüchtiger Ausbildung für ihr Fach.

- 1) Zur Erweckung des Pflichtgefühls und des Interesses der Arbeitgeber, besonders der Handwerksmeister, für die Ausbildung der ihnen anvertrauten Lehrlinge, wird die Gesellschaft als solche und vermittelt ihrer fürspassfähigen Mitglieder unmittelbar wirken können durch Wort und Schrift, mittelbar durch Agitation zur Bildung von gewerblichen Verbänden und Vereinen, welche es sich zur Aufgabe machen:
 - a. den aus der Schule tretenden Knaben bei der Wahl ihres Berufes rathend und helfend zur Seite zu stehen, damit sie das ihren Fähigkeiten und ihrer Neigung entsprechende Fach und den für die Erlernung desselben geeigneten Lehrmeister aussuchen, und
 - b. die Entwidlung der Jünglinge während der Dauer ihrer Lehrzeit als väterlicher Freund zu überwachen, um sie einerseits vor sittlichen Verirrungen zu bewahren und andererseits ihr Verhältnis sowohl dem Lehrherrn als auch den Eltern gegenüber ihrem Wohle gemäß zu regeln.
- 2) Ein Mangel technischer Befähigung wird sich bei den jetzigen Meistern kaum in größerem Umfange heben lassen, bei richtiger Ausnutzung der von der Gesellschaft empfohlenen Fortbildungsanstalten wird sich aber nach und nach ein auch in technischer Beziehung seiner erzieherischen Aufgabe gewachsener Meisterstand heranzubilden lassen. Die Gesellschaft kann dies befördern, indem sie dafür eintritt, daß mit der Zeit das Recht, Lehrlinge zu halten, auf solche Meister beschränkt werde, welche eine gewisse technische Befähigung nachgewiesen haben.
- 3) Außer durch Bestürzung der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule kann die Gesellschaft die sittlichen Verwilderung der Lehrlinge entgegenwirken durch Heranziehung derselben zu den von ihrem Vereine getroffenen Veranstaltungen, so weit diese für den vorliegenden Zweck geeignet sind. (Lehrstunde, Vorträge, Bibliothek, Lesezimmer, Gesangs- und Turnübungen, passende Vergnügungen.)
- 4) Zur Beförderung des Eifers der Lehrlinge für ihre berufliche Ausbildung, welche sie, wenn das von der Gesellschaft empfohlene Fachschulwesen Eingang findet, nicht nur bei ihren Meistern, sondern auch in den gewerblichen Schulen finden werden, kann die Gesellschaft weiter wirken durch Bestürzung von Lehrlingsprüfungen durch Meister der einzelnen Gewerbe und von öffentlichen Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten.

Der Correspondent, Rector Gehler (Berlin), betonte in längerer Rede eine Fülle praktischer Winke bemerkenswerther Ausführung das, was für die Lehrlinge geschehen kann. Er ging von der vielfach gemachten Beobachtung aus, daß den aus der Schule tretenden Knaben der niederen Volksklassen die Wahl eines Berufes so schwer werde, weil sie nur selten Gelegenheit haben, ein Handwerk in seinem Betriebe kennen zu lernen. Die Gesellschaft zur Verbreitung der Volksbildung könne den Entschluß der Knaben beschleunigen, wenn sie ihnen Gelegenheit zum Besuch von Werkstätten verschaffe. Eben so könne die Gesellschaft bei der Wahl eines geeigneten Lehrmeisters wünschenswerthe Hilfe geben; dabei müsse im Auge behalten werden, daß Meister, welche sich nur mit Specialarbeiten in ihrem Fache beschäftigen, schon mit Rücksicht auf § 125 der Gewerbe-Ordnung zu Lehrmeistern nicht geeignet seien. Wichtig sei auch eine väterliche Aufsicht über den Lehrling, um ihn vor sittlichen Verirrungen zu bewahren und etwaige Differenzen zwischen ihm und seinem Lehrherrn auszugleichen. In den Freizeiten seien die Lehrlinge zu anfänglichen und bereichernden Vergnügungen heranzuziehen. Die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung könne auch hierzu beitragen durch Veranstaltung von Volksvergügungen, von väterlichen Festen u. s. w. Die Bildung von Gesangs- und namentlich auch von Turnabteilungen, wie z. B. eine solche im Erfelder Handwerker- und Bildungsverein besteht, sei zu befördern, ebenso der Theaterbesuch, sofern dort nicht der vielfach existirenden Stücke der Neuzeit edle, charakterbildende Dichtwerke aufgeführt würden. Als praktisches Beispiel eines Vereins, welcher in der angebotenen Weise bestrebt sei, die sittliche und berufliche Ausbildung der Lehrlinge zu fördern, erwähnte der Redner den neu gegründeten „Verein Berliner Lehrmeister“, dessen Einrichtung er zum Schluß eingehender besprach.

Hutmachmeister Feine (Halberstadt) giebt hierauf als Specialreferent für Ausstellung von Lehrlingsarbeiten ein anschauliches Bild der in Halberstadt veranstalteten Ausstellung dieser Art. Von 350 Lehrlingen, die es dort giebt, besichtigen die Ausstellung 110—115. Die ausgestellten Arbeiten wurden durch eine Commission geprüft, welche 24 Prämien à 6 Mark und 42 à 4 M. vertheilte. Besonders eifrig in der Besichtigung hatten sich die jetzigen Lehrlinge gezeigt, welche bei einem Kleinmeister ausgebildet waren, während die Großindustrie nur durch 2 Lehrlinge vertreten war. Der Besuch, bei einem Eintrittsgeld von 20 Pf., überstieg alle Erwartungen. Bei einer dreitägigen Dauer war die Ausstellung von ungefähr 2000 Personen besucht. Redner kann deshalb solche Ausstellungen dringend empfehlen, dagegen muß er Lehrlingsprüfungen durch Meister der einzelnen Gewerbe, wie sie in These 4 befürwortet werden, ebenso entschieden verwerfen, wie die in These 2 angeregte Beschränkung des Rechtes der Meister, Lehrlinge anzunehmen. In welcher Weise sollte denn eine technische Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen nachgewiesen werden? Das lasse sich gar nicht durchführen.

Satzgemäki (Erfeld) wünscht, um den herorgetretenen Mängeln, namentlich dem vorzeitigen Verlassen der Lehre zu steuern, daß die Meister nur Lehrlinge gegen schriftliche Abmachungen annehmen, und daß eine bestimmte Entschädigungssumme festgesetzt wird, welche derjenige Theil zu zahlen hat, welcher ohne Grund das Verhältnis löst. Die Arbeiten für die Lehrmittelausstellungen sollten nicht in der Werkstatt des Lehrherrn, sondern in der eines anderen Meisters von den Lehrlingen gearbeitet werden, damit man eine Garantie dafür habe, daß sie auch wirklich von den Lehrlingen ohne Beihilfe gearbeitet seien.

Geh. Commerzienrath Heimendahl (Erfeld) wendet sich gegen die Ausführungen des Referenten, daß die Lehrlinge auch bei uns auf lange Zeit hinaus ihre Ausbildung nicht in Fachschulen sondern in Meisterwerkstätten suchen müssen; auf Grund der Erfahrungen, welche er auf seiner in Gemeinschaft mit den Geheimräthen Wehrendfennig und Lüders unternommenen Reise nach Frankreich gesammelt, glaube er, daß Bildungsanstalten für Lehrlinge, wie sie zu Louvrejort und La Bilette bestehen und jetzt auch für Paris in Aussicht genommen seien, sich bald auch bei uns in Deutschland Eingang verschaffen werden. Freilich koste das viel Geld, aber die nöthigen Mittel werden sich schließlich doch auch in Deutschland finden lassen.

Lehrer Ditzwald (Witten) verlangt von der Gesehzgebung ebenfalls Schutz für den Meister gegenüber dem Davonlaufen der Lehrlinge und Einführung von Zeugnissen für die Gesellen.

Generalsecretär Büch (Düsseldorf): Wenn bei der vorhin erwähnten Lehrlingsausstellung in Halberstadt die meisten Arbeiten von solchen Lehrlingen gekommen seien, welche bei kleinen Meistern ausgebildet wurden, so liege das darin, daß nur noch der Kleinmeister den Lehrling in das Gesamtgewerbe einführe. Je größer die Werkstätte, desto mehr nehme die Theilung der Arbeit zu und der Lehrling oder Geselle werde nur zu Specialitäten angelernt. So sei in Hamburg der Fall vorgekommen, daß dort Schneidergesellen um Arbeit nachsuchten, die absolut nichts konnten, als Knopflöcher nähen. Wenn dann der Lehrling nach einem halben Jahre seine Specialität erlernt habe, so laufe er ganz natürlich fort, denn bei einem andern Meister bekomme er als Geselle für das, was er nun kann, bereits einen entsprechenden Lohn, während er bei seinem Lehrherrn noch zwei bis drei Jahre umsonst arbeiten müßte, ohne etwas Weiteres zu lernen. Wenn aber die Fähigkeit, einen ganzen Gewerbebetrieb zu beherrschen, verloren ginge, so wäre das sehr traurig. Ein Mittel hiergegen seien die Fachschulen, diese erforderten allerdings große Ausgaben, aber wenn Oesterreich, wo es jetzt schon 30 solcher Fachschulen giebt, die nöthigen Mittel aufwenden könne, so könne es auch Deutschland.

Redacteur Dannenberg (Hamburg) verteidigt den von Feine angegriffenen Schlußsatz der These 2. Die Schwierigkeiten, die sich dem darin ausgesprochenen Gedanken entgegenstellen, dürften kein Hinderniß sein, eine Besserung anzukämpfen. Weniger günstig spricht sich der Redner über die Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten aus. Die Arbeiten würden nicht immer von den Lehrlingen allein gemacht und dienen dann nur als Reclame für die Lehrherrn.

Demgegenüber wies Kaufmann Andrießen (Erfeld) darauf hin, daß bei einiger Vorsicht derartige Mißstände beseitigt werden könnten. Interessant aber wäre es, wenn die Vereine, welche solche Ausstellungen veranstalteten, dem Centralauschuß Berichte darüber einreichen wollten.

Man schritt nun, nachdem noch einige Abänderungsvorschläge zu den Thesen eingebracht waren, zur Abstimmung. Das Ergebnis derselben war, daß These 1 und 3 unberändert in der oben angegebenen Fassung angenommen wurden. In These 2 wurde am Schluß statt der Worte: „welche

eine gewisse technische Befähigung nachgewiesen haben“ gefügt: welche eine gewisse Zeit ihr Gewerbe selbstständig betrieben haben. In These 4 endlich wurden die Worte „von Lehrlingsprüfungen durch Meister der einzelnen Gewerbe“ gestrichen.

Damit hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht. Geh. Commerzienrath Heimendahl dankte dem Vorstehenden Justizrath Matower für seine umsichtige Führung des Präsidiums, dieser dankte der Stadt Erfeld und ihren Bürgern für die liebenswürdige Aufnahme, welche die Gesellschaft hier gefunden und hob hervor, wie der Verlauf dieser achten Generalversammlung sowohl in persönlicher, als in sachlicher Beziehung ein durchaus befriedigender gewesen sei.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. [Die liberale Kundgebung.] Heute hat die große liberale Kundgebung von Brüssel stattgefunden, wie früher bereits in Antwerpen und Gent. Aus allen Theilen des Landes war Zug gekommen, und die liberalen Vereine aller Städte waren durch Delegirte vertreten. Um 1/2 Uhr ordnete sich ein Festzug mit Fahnen und Emblemen im Park und begab sich dann nach der Börse, wo der Bürgermeister Anspach die Gäste mit einer Anrede begrüßte, worauf Herr Decker von Antwerpen antwortete. Gegen 3 Uhr begann das große Banket, an welchem gegen 6000 Personen theilnahmen. Am Ehrentische waren die Minister Bara, van Humbeck, Grauf und Renard und die Hauptführer der liberalen Partei aus allen großen Städten des Landes. Fünf Redner sprachen: Herr Jottrand, welcher bei dem Banket den Vorstoß führte, brachte einen Toast auf den König aus, Herr Decker von Antwerpen mit einer längeren Rede einen solchen auf das Ministerium Freze-Bara-van Humbeck, Herr Willequet sprach im Namen der Liberalen von Gent, Herr Verdin für die von Lüttich und endlich Herr Bürgermeister Anspach Namens der Brüsseler. Zum Schluß ward dem Herrn Anspach und dem Justizminister Bara ein allgemeines Hoch gebracht, Herr Bara wollte antworten, konnte aber nicht mehr zu Gehör kommen. Um 1/2 Uhr war dieses Konstre-Banket zu Ende. Die Theilnahme des Publikums an der liberalen Kundgebung war sehr lebhaft, und die Stadt hatte ein sehr festliches Ansehen.

Provincial-Beitung.

n. Breslau, 3. Juli. [Der Gesundheitszustand im Monat Juni.] Es ist eine alte Erfahrung, daß bei uns in Breslau sowie in einigen anderen großen Städten im Sommer Krankheiten und Sterblichkeit zunehmen, und daß bei normalem Verlaufe der Witterung und des Gesundheits- resp. Krankheitszustandes das jährliche Maximum der Sterblichkeit in einem der Sommermonate fällt, und mit einigem Grund schreibt man dieses Verhalten der verderblichen Einwirkung der vermehrten Wärme zu; daß aber die Hitze allein nicht daran Schuld ist, geht daraus hervor, daß in vielen anderen großen Städten auch in Deutschland unter gleichen Temperaturen das Jahresmaximum der Sterblichkeit keineswegs in den Sommer fällt, vielmehr die Norm innehat, wie sie sich für die ganze gemäßigtere Zone und also auch für Deutschland im Allgemeinen herausstellt und wonach die größte Sterblichkeit in den Januar oder in den März fällt; es ist bekannt, daß die Erhöhung der Gesamtssterblichkeit im Sommer zunächst der Erhöhung der Kindersterblichkeit zuzuschreiben ist, da die Kinder immer zunächst und mehr als die abrieten Lebensalter mit Ausnahme des höheren Lebensalters, dem Einfluß der Witterung, insbesondere der Temperatur, den günstigen sowohl wie den ungünstigen, verfahren; die mittleren und kräftigeren Lebensalter, die Erwachsenen, ertragen Kälte und Hitze natürlich immer besser als Kinder und Greise, und werden erst dann in einer für ihre Gesundheit nachtheiligen Weise davon afficirt, wenn die Luft gar zu sehr darin excessiv wird, oder anderweitige meteorologische Schädlichkeiten hinzutreten, obwohl große Hitze auch das Verdauungssystem, auf die Empfindung, die Sensibilität zunächst, und dann auf alle übrigen Organe und Functionen, namentlich auf die Verdauung, auf die Circulation des Blutes und selbst auf die Beschaffenheit desselben, aber auch auf die Respiration und die Muskelthätigkeit und auf die geistige Thätigkeit des Gehirns in allen Lebensaltern eine depri-mirende Wirkung ausübt, unter diesen Umständen ist die Kindersterblichkeit fast überall in den gemäßigten Zonen im Sommer etwas erhöht; in den Orten aber, wo durch sie das Maximum der Jahressterblichkeit ganz verrückt wird, da wirken mit der Hitze zugleich entweder unangenehme hygienische und diätetische Verhältnisse ein, oder mit beiden zugleich auch Zustandsverhältnisse der Luft; schwüle Hitze bei verhältnismäßiger Windstille und dem Ausbleiben von zeitweiser Abkühlung, namentlich durch Gewitter, ist immer schlimmer als trockene Hitze bei bewegter Luft bei gleicher Dauer. Dem bei uns vorwaltend schwülen Sommer haben wir nebst dem unangünstigen hygienischen Verhalten in der Pflege der kleinen Kinder die erhöhte Sterblichkeit zuzuschreiben.

Der Juni war nicht übermäßig heiß, er brachte zwar auch wie gewöhnlich schwüle Zeit, zumal in seiner zweiten Hälfte, aber wir haben in manchen anderen Jahren schon schwäreres Wetter im Juni erlebt, obwohl in der Regel der Juli darin das meiste leistet, ausnahmsweise auch manchmal noch der August. In diesem Juni weichen auch häufiger wie sonst N. W., N. O. und O. sie waren zwar auch oft dunstig und warm, aber im Ganzen doch nicht so drückend heiß und schwül, nicht so abspannend und ermattend, wie es S., S. W. und W. um diese Zeit zu sein pflegen; dabei war die Luft meist mehr oder weniger bewegt, was für Menschen, die sonst nur gesunde Lungen haben, immer vortheilhafter ist, als stille stagnierende heiße Luft; Stürme jedoch ereigneten sich nicht, selbst nicht vor oder während der Gewitter, wie dies sonst fast jedes Jahr ein oder zwei Mal zumal in der ersten Hälfte des Juni vorkommt; darin hatte der Mai vorher mehr als ihm zukommt, geleistet. Im Uebrigen war der Juni mehr trocken, als gewöhnlich, daher oft staubig; es herrschte viel heiteres Wetter besonders in den letzten 1/2 des Monats, oft auch war am Himmel zerstreutes Gemöl, seltener aber ganz bedeckt oder umgogen. In Folge des Gemöltes und der, wenn auch leichten Luftbewegung war es manchmal kühl und schwül zu gleicher Zeit oder rasch wechselnd, in dieser Beziehung also veränderlich, Witterungsverhältnisse, die nicht gerade zuträglich sind, da sie auch im Sommer leicht zu Erältungen und diese dann meist zu Verdaunungsstörungen, bei Kindern und schwachen Personen auch zu carabardalischen und entzündlichen Respirationaffectionen führen, besonders nachtheilig wirkt eine solche Witterung, wenn bei dem raschen und öfteren Wechsel die Temperatur zwischen kalt und warm erheblich differirt. In den 2 bis 3 ersten Tagen war es mehr kühl bei N. W., dann wärmer bei S. W., am 5. Gewitter, Regen stromweise, Abends Wetterleuchten, dann am 6. und 7. und noch am 8. etwas Abkühlung, aber wechselnd und unbeständig zwischen W., S. W. und S. O. bei allmählig steigender Temperatur unter geringer Schwankung, die folgenden Tage meist heiter und heiß, am 14. Gewitter, starker Regen und Wetterleuchten, auch am 15. Gewitter; in den beiden folgenden Tagen einigemal Regen und kühl, den Tag vor dem Solstitium und an diesem heiter und warm, dann bis zu Ende meist heiter, schwül, namentlich in den beiden letzten Tagen drückend, ab und zu ein wenig Regen. Bar. im Monatsmittel 331,85, Norm. 331,75, Max. den 26. 334,59, Min. den 16. 326,19, Temper. + 13,7, Norm. + 13,20 (Erfeld. Obs.). Max. den 30. + 17,2, am 29. Mittag + 22,5 Min., den 2ten + 9,3, abf. + 7,3, in der Mittagszeit durchschnittlich + 16,9, Abends + 13,2, Morgens + 11,1. Dunstdruck 4,21; am 29. Abends und 30. Morgens 6,51 und 6,16. Dunstfättigung 67 pCt., in der Morgenzeit durchschnittlich 81. N. B. und N. O. vormalend; Dion 5. Niederschläge fast 1/2 weniger als die Norm, die 27,50 P. L. (hies. Obs.) 1870 beträgt.

Gest. kind. ca. 620 Personen und zwar 336 m., 284 w.; das ist eine für Breslau an sich und im Vergleich mit andern großen Städten immerhin noch mäßige Sterblichkeit; der Juni hat nicht das Jahresmaximum derselben erreicht; im Juni 77, der wärmer war, sind 20 bis 30 Personen mehr gestorben. Die Kindersterblichkeit war allerdings ein wenig höher, als bisher in diesem Jahre, sie beträgt etwas über die Hälfte der Gesamtssterblichkeit, nämlich 52 pCt. und zwar 40,9 von 0—1 J. und 11,4 von 1—10 J. Der Gesundheitszustand war somit für die übrigen Lebensalter, für die Erwachsenen, ein günstiger. Die höhere Sterblichkeit der Kinder, obwohl auch nicht weit über das gewöhnliche Maß bei uns hinaus, war durch vermehrte Todesfälle einiger Kinderkrankheiten, namentlich durch die von der Ernährung ausgehenden, weniger von den krampfhaften, bedingt; so an Abzehrung 66 und 12—15 Todesfälle mehr als bisher; an Darmkatarrh sind ca. 60 Kinder gest. d. i. um einige 20 mehr, als in jedem der früheren kühleren Monate; an Brechdurchfall sind 22 gestorben, d. s. ist hervorzuheben, denn das Maximum, das bisher in einem Monat vorkam, betrug 5—6 Todesfälle davon; die übrigen Krankheiten führten nicht mehr Todesfälle herbei, als sie durch

Wenigstens haben; einige noch weniger, so die acuten Respirationskrankheiten; auch Schlagflus und Stiefel hatten einige Todesfälle weniger als gewöhnlich; erstere 11, letztere 18; an Chron. Lungentranheiten zusammen ca. 115, davon kommen ungefähr einige 80 auf die Schwindsucht, die übrigen auf Chron. Catarrhe, Entzündungen, Emphysem etc.; an Lungentzündung sind einige 30 gestorben, um ca. 30 weniger als in jedem der beiden vorangegangenen Monate; an Kehlkopf- und Luftröhren-Entzündung 15; an Bräune incl. Brandrigel 14; an Altersschwäche 19; an Krebsleiden zusammen 14, davon 11 weibliche, von 40-70 J.; an Wasserfucht 9; an Typhus 10, davon waren 3 an Flecktyphus angegeben. Die Krankheit hat sich im Juni auf einem niedrigen Stande erhalten, war bis auf 8 bis 9 Kranke herabgegangen und steht jetzt zu Ende des Monats noch so; an Unterleibs-Entzündung 9, davon 7 w., an Chron. Unterleibsleiden 16, davon 1 w., an die 60 J. an Magenblutung, 7 an Leber und Milz, worunter 1 w., 37 J., an Gallenstein; an Nieren-, Blasenleiden 6, alle m., 3-4 weniger als gewöhnlich, zumal im Winter; die vermehrte Hauttätigkeit läßt die Gefahr dieser Leiden im Allgemeinen im Sommer etwas zurücktreten; an Pyämie 3, an Gelenkrheumatismus 1 w. 18 J.; an Zellgewebsentzündung und Rose 3; an Ruhr 1 w., 56 J., der erste Fall dieser Art seit langer Zeit; an Krämpfen 70, darunter 3 Erwachsene; an Gehirn-Entzündung 36, 25 m., 11 w. Kinder, 2 Erwachsene; von den Kindern 17 im 1. Lebensjahre; an Chronisches Gehirn-Krankheiten 10, davon 4 an Geistes-Krankheiten; an Rückenmarks-Krankheiten 4; an Säuerwahnwitz 3, ein Arzt hat bei Düsseldorf eine Pension-Anstalt eröffnet, um Trunksüchtige zu curiren; an Herzkrankheiten 19; an Scharlach 6, das ist mehr wie bisher; durch Selbstmord 4 und zwar 2 erhängt, 2 im Wasser, wenn nicht einige von den Wasserleichen hier zu rubriciren sind; durch Unglücksfälle 12; 2 w. je 20 J. u. 1 w. 1 J. durch Brandwunden, 1 w. 1 J. durch Opium! 1 m. 50 J. vom Gerüst gefallen, Schädel- und Rippenbruch; 1 w. 30 J. durch Fall in einem epilept. Zustande, 1 w. 77 J. überfahren, die übrigen im Wasser. 2-3 Kindesleiden, eben so mehr oder weniger mißglückte Selbstmordversuche u. 3-4 Vermisste, und ebenso viele ohne Krankheitsnamen.

Dem Lebensalter nach: von 0-1 J. 253; von 1-10 J. 72; von 10 bis 20 J. 13; von 20-30 J. 48; von 30-40 J. 47; von 40-50 J. 56; von 50-60 J. 46; von 60-70 J. 45; von 70-80 J. 25; von 80-90 J. 9 und 1 von 91 J.

Die Geburten übertrafen die Sterbefälle um ca. 50 die Woche, 200 geboren, 150 gestorben durchschnittlich, die Woche vom 9. bis 15. hatte die höhere Sterblichkeit mit 166 = 32,33 : 1000 p. J. Todtgeb. 12 die Woche. Unehelich 1 : 7 der Geburten.

In der Provinz war im Allgemeinen der Gesundheitszustand etwas besser wie hier, zumal auf dem Lande, wo die Kindersterblichkeit im Sommer nicht so steigt wie hier; hier und da auch einige Fälle von Scharlach oder Masern, Bräune, Keuchhusten und die übrigen gewöhnlich vorkommenden Krankheiten; von Epidemien hat man nichts gehört; einige kleinere Städte der Provinz jedoch waren mit Breslau auf so ziemlich gleicher Stufe der Mortalität. Ueber den Typhus, von dem seit einiger Zeit hier und da die Rede war, ist amtlich Abnehmen oder Erlöschen gemeldet. Im Kreise Breslau incl. Stadt und Waldenburg, wo die meisten Entzündungen vorkommen, war der Bestand am 15. Mai je 31, jetzt weniger; in Königsbütte am 25. Juni 7 Kranke, an den übrigen Orten, Brieg, Frankenstein etc., ein Bestand von 3-8 abd. und erant., so viel kann man jeder Zeit finden. Auch hier in Breslau ist die Haus-Epidemie des Abdom.-Typhus erloschen. In den größeren Städten Deutschlands und darüber hinaus war der Gesundheitszustand im Juni im Allgemeinen wenigstens so günstig wie hier, meist etwas besser, Berlin jedoch und Königsberg hatten in diesem Monat eine größere Sterblichkeit als Breslau, auch Wien, Prag und Pest noch hoch, und viel mehr als diese Petersburg, Odessa, Kratow und von den fern gelegenen Madras, Bombay und Rio de Janeiro (235,000 E. 67 : 1000 p. J. †). Günstig wahrscheinlich noch immer durch das gelbe Fieber (vomito nro). Günstig verhalten sich Stuttgart, Christiania, Chicago und St. Louis 9-10 : 1000 †. Von den russischen Armeen in Bulgarien, Adrianopel, San Stefano etc. lauten die russischen Nachrichten wieder sehr unglücklich; ein Grund zum Frieden, 52,000 Kranke ohne Verwundete in der Armee. — In Wien und London haben die Blattern nachgelassen, grasiren aber stark in Warschau. In Kloten, Canton Zürich, sind bei einem Sängerkorps sehr viele Personen durch den Genuß schlechten Kalbfleisches nicht ungefährlich erkrankt, der Fleischer und der Gastwirt sind deshalb gefänglich eingezogen worden. In 4 nördlichen, an die Mongolei grenzenden Provinzen Chinas mit 60 Mill. Einwohnern herrscht eine grauenerregende Hungersnot; 5 Mill. Menschen sind bereits dem Hungertode erlegen; Missethaten in Folge von Trockenheit seit 1875 und Mangel an Communication sind die Ursachen; die Menschen sind aus Hunger Kannibalen geworden, tödten ihre Angehörigen und verzehren das Fleisch von Cabanern jeder Art.

Unter den Naturereignissen sind hervorzuheben, starke Regen und Ueberschwemmungen im Canton Zürich; am 2. wurde in Ratibor ein Meteor gesehen; am 19. in Laurabütte, an demselben Abend in Dels, Steinar, auch in Breslau. In Lissaun ward am 8. ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, in Lyon am 25. von O.-W. Balcanische Ausbrüche auf einigen Inseln der Südsee im Januar und Februar werden jetzt erst ausführlicher berichtet. — Am 7. hat in einem Kohlenbergwerk bei Haywood in Lancashire eine Gasexplosion stattgefunden; es waren 250 Bergleute darin, davon sind 235 verbrannt oder verbrüht worden; es sind schon einige Mal ähnliche Unglücksfälle, wenn auch nicht mit so großem Menschenverlust, dabeist vorgekommen; 2 Saisse, „Francis“ und „Alliance“ sind bei Havre zusammengefallen, 12 Menschen starb verbrüht, 2 tobt. Am 29. stürzte eine 30 Meter lange Verjüngerung des Eisenbahn-Tunnels der Bergisch-Märkischen Bahn zusammen; 27 Personen verbrüht, 7 davon tobt aufgefunden.

Breslau, 3. Juli. [Angekommen.] Durch Fürst Blücher von Wahlstadt nebst Familie aus Krieglitz. Durch Fürst Sapieha nebst Familie aus Lemberg. Durch Fürst Sulkowski aus Schloß Reichen.

+ [Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] traf heute früh um 6 Uhr 35 Minuten mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, aus Berlin kommend, auf dem hiesigen Central-Bahnhof ein. Nachdem der hohe Reisende im Kaisersalon das Frühstück eingenommen, setzte derselbe um 7 Uhr nach einem viertelstündigen Aufenthalt mit dem Personenzuge der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn seine Weiterreise nach Schloß Camenz fort.

[Grober Ercek.] Als am gestrigen Nachmittage der in der Sedanstraße wohnhafte Wirthschafter R. seinen Umgang in den schrägüberliegenden Restaurationskeller bewerkstelligen wollte, entspann sich zwischen ihm und einer Anzahl Nachbarn eine arge Schlägerei, wobei besonders die beiden Stiefköhne des R. den letzteren so arg zürüttelten, daß Polizei einschreiten mußte und mehrere Verhaftungen erfolgten. Der Haupt-Antenkäter wurde gebunden wegstansportirt.

[Ausbrüche der Feuerweh.] Die Hauptfeuerwache wurde im Laufe des gestrigen Tages zwei Mal alarmirt, kam aber nicht in Thätigkeit. Am Vormittage war in einem Keller Berlinerstr. Nr. 40 durch Unvorsichtigkeit Spiritus in Brand gerathen und Abends in dem Hause Graben Nr. 23 durch das Rauchen einer Petroleumlampe veranlaßt, blinder Feuerlärm entstanden.

R. Kiegnitz, 1. Juli. [Zum 500jährigen Jubelfest.] Nach Beendigung der bereits in Nr. 300 dieser Zeitung gemeldeten kirchlichen Feier fand im großen Saale des Schiebhause ein Festessen statt, an welchem sich außer den eingeladenen Ehren Gästen die Geistlichen beider Kirchen, die Vertreter der Stadt und der Kirchengemeinden und eine zahlreiche Versammlung von Gemeindegliedern der beiden Kirchengemeinden beteiligten. Herr Consistorial-Präsident Wunderlich brachte bei Tafel den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König aus. Hierauf stimmte die ganze Versammlung das Lied „Seil Dir im Siegertranz“ an, worauf der Universitäts-Rector Herr Prof. Dr. von Bar Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen, der gegenwärtig das Auler des Staates führt, ein Hoch ausbrachte. Hierauf wurde von der Festversammlung an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „Die zur 500jährigen Jubelfeier der Kirche von St. Peter und Paul zu Kiegnitz versammelten Festgenossen bringen Euer Kaiserlichen Majestät die herzlichsten Wünsche zur baldigen Genesung mit dem Ausdruck unwandelbarer Treue.“ — Den Toast auf die jubelnde Kirche brachte der Superintendent Stiller, wozu sich der Herr Diakon W. Berner gebührendes Festlied: „Hoch auf Felsenrunde steht der Kirche Bau“ von den Anwesenden gesungen wurde. Demnachst ergriff der Pastor prim. der Jubelkirche, Ziegler, das Wort, um einen Trinkspruch den erschienenen Festgästen zu richten und demnachst aller derer dankend zu gedenken, die zu der würdigen Begehung der Jubelfeier beigetragen haben. Unter den vielen sinnigen, heiteren und feierlich-ernsten Trinksprüchen ist noch der des Professors Dr. Rabiger kurz zu erwähnen, in welchem derselbe ausführte, daß die Wissenschaft nicht nur für das ganze Culturleben, sondern auch für das protestantische Gemeindeleben und die Theologie ein hohes Gut sei. Zwar könne die Theologie keinen neuen Glauben machen, aber sie könne ihn be-

legt durch die Wissenschaft, so daß Wissenschaft und Theologie in enger Verbindung mit dem protestantischen Gemeindeleben stehen, welches nicht begründet sein sollte auf Menschenhungen, sondern fortschreiten und im Zusammenhange bleiben mit dem großen Gesamtleben. Redner spricht seine Freude aus, sich hier in einer Gemeinde zu befinden, die auf diesem Grunde steht. — Der Ober-Bürgermeister Dertel, welcher seines leidenden Zustandes wegen sich im Bade befindet und also der Feier nicht persönlich beizuwohnen konnte, hatte telegraphisch Glückwünsche übersandt. In ungetrübtster Heiterkeit und herzlichster Harmonie verlief das schöne und festliche Fest.

R. Kiegnitz, 2. Juli. [Grober Ercek.] Deut Nachmittags gegen 4 Uhr, als nach Erledigung der heutigen Schwurgerichtssachen der der Brandstiftung angeklagte und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilte Stuhlrichter Pecht von der Anklagebank des Sitzungssaales abgeführt wurde, erwartete denselben sein Bruder auf dem Flur des Gerichtsaules mit einem geladenen Terzerol in der augenscheinlichen, durch Anlegen auf den Brusttheil zu erkennen gegebenen Absicht, denselben zu erschließen. Ein Gerichtsdiener schlug dem Excedenten die Waffe aus der Hand und dadurch gelang es, Unglück zu verhüten. In Folge der beendeten Schwurgerichtssitzung hatte sich auf dem Flur eine sehr zahlreiche Menschenmenge versammelt, so daß ein abgefeuerter Schuß leicht weitere, verhängnisvolle Folgen hätte nach sich ziehen können. Die einzuleitende Untersuchung wird hoffentlich Licht über die Motive der That bringen.

o Volkshain, 2. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beigeordnete und Rathmann Herr Lebersfabrikant Prestschneider durch den Herrn Bürgermeister Schöps in sein Amt eingeführt. In der darauffolgenden Neuwahl eines Magistratsmitgliedes wurde Herr Kaufmann Pahl zum unbeforderten Rathmann auf die Zeit von 6 Jahren gewählt. In derselben Sitzung wurde auch die Translocirung des Candelabers am Oberringe, dessen Platz für das zu errichtende Siegesdenkmal reservirt ist, auf die Mitte des Niederringes beschloffen. Zum Schluß verabschiedete sich der am 2. d. M. aus seinem Amte scheidende und in den verdienten Ruhestand tretende Herr Bürgermeister Schöps in bewegten Worten von der Versammlung, wobei er einen kurzen Rückblick auf seine 37jährige Thätigkeit am hiesigen Orte warf und betonte, daß in der letzten Zeit seine Kräfte dem guten Willen nicht immer Folge leisten wollten; Herr Stadtverordneter-Vorsteher Hauptmann Mütke antwortete seitens der Versammlung in ehrender Anerkennung der großen Verdienste des Scheidenden um das Wohl der Stadt und verband damit herzliche Wünsche für das fernere Wohl desselben.

s. Waldenburg, 2. Juli. [Gewitter und Feuer.] Deut Nachmittags gegen 4 Uhr thürmten sich Gewitterwolken am südwestlichen Himmel auf. Unmittelbar nach einigen kräftigen Schlägen, unter denen sich das Gewitter entlud, sah man von hier aus in dem ¼ Stunden entfernten Dorfe Neuhayn ein Haus brennen. Allem Vermuthen nach ist dasselbe durch Blitzschlag in Flammen gesetzt worden.

o Reichenbach, 1. Juli. [Zur Tageschronik.] Der heut hier abgehaltene Jahrmarkt war von Landleuten stark besucht. Das äußerst bewegte Leben auf dem Götterplatze, wo nicht weniger als 10 Schaubuden mit wilden und zahmen, dicken und dünnen Menschen, Thieren, Wachfiguren u. s. w. aufgestellt waren, bot im Verhältniß zu dem geringen Verkehr auf dem Marktplatze dem Beobachter die Aufführung, daß mehr Schau als Kaufsüchtige erschienen waren. — In der Rindviehheerde des Wälbensbesizers Nidel in St. Seifersdorf, hiesigen Kreises, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

r. Namslau, 2. Juli. [Veteran Eschirner †. — Militärisches.] Am 28. v. Mts. verchied hier selbst nach längerem Krankenlager der bereits über 85 Jahre alte Veteran Herr Major Eschirner. Derselbe war 1813 als freiwilliger Jäger in das preussische Heer eingetreten, avancirte 4 Wochen darauf bereits zum Offizier und nahm an den Freiheitskriegen von 1813, 14 und 15 in welchen er durch eine Kugel am Kopfe contusionirt wurde, rühmlichen Antheil, wofür außer den Kriegsdienstmünzen das goldene Verdienstkreuz auf seiner Brust Zeugnis ablegten. Nachdem er bei verschiedenen Truppenabtheilungen, zuletzt beim königl. 1. Manen-Regiment gedient, wurde er im Jahre 1845 als Major v. d. M. zur Allerd. Disposition gestellt. Trotz seines vorgerückten Alters war Herr Major Eschirner noch so rüstig, daß er sich in den Jahren 1866 und 1870 zum freiwilligen Wiedereintritt in das Heer meldete. An seiner gestrigen einfachen Beerdigung nahmen außer dem hiesigen Kriegerverein auch eine Abtheilung Dragoner Theil, welche unter dem Commando des Herrn Lieutenant's Bergander am Grabe des alten heimgegangenen Veteranen die üblichen 3 Ehrensalben gaben. — Am 30. v. Mts. sind unter dem Commando des Herrn Lieutenant's von Wuffe ungefähr 60 Mann und Pferde des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments per Bahn wegen der Rinderpest zur Ueberwachung an die polnische Grenze abgerückt.

[Notizen aus der Provinz.] * Saagan. Als am vergangenen Sonnabende der hiesige Lohnkutscher H. den Weg von Freiwaldau nach Wieszau passirte, bemerkte er im herpoglichen Forstrevier Wärsdubuffer einen Waldbrand, von dem er schnelligst, das Fuhrwerk dem Reisenden überlassend, in der etwa eine kleine Viertelstunde davon entlegenen Forsterei Anzeige machte. Mit Hilfe des Försters und zweier Leute gelang es, mit abgehauenen jungen Kiefern das Feuer auszuschlagen, was bereits einen Umfang von ungefähr 60 Schritt erreicht hatte.

† Jilertthal. Der „R.-Geb.-Bot.“ schreibt: Am 29. Juni zog ein starkes Gewitter über unser Thal und warf einen furchtbaren Blitzstrahl in ein gegenüber der Zirkelschule gelegenes, mit Stroh bedachtes Haus, das dem Oberbader Herrn Hallmann gehört, und setzte es im Nu in volle Flammen. Die durch den Blitzschlag herbeigekommene Erschütterung war so groß, daß mehrere in der Nähe des getroffenen Hauses sich aufhaltende Kinder zu Boden geworfen wurden, ohne indeß Schaden dabei zu nehmen. Die Bewohner des brennenden Hauses, unbenutzte Miethsleute, retteten mit genauer Noth ihr und ihrer Kinder Leben und sahen mit Entsetzen die mühsam erworbene Habe ein Raub der Flammen werden. Die zur Hilfe herbeieilenden Spritzen, von denen diejenige der Erdmannsdorfer Fabrik die erste war, mußten ihre Thätigkeit auf Sicherung der benachbarten Gebäude beschränken.

Gefehgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 2. Juli. [Schwurgericht. — Landfriedensbruch.] Heut wurden in einer auf Landfriedensbruch lautenden Anklage sechs Angeklagte aus der Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Es waren dies die Arbeiter Carl Ruppelt, 17 ½ Jahre alt; Hugo Aust, 23 Jahre alt; Tischlergeselle August Klady, 34 Jahre alt; ferner die Arbeiter Ernst Oberwald, 21 Jahre alt; Gottlieb Puzke, 22 Jahre alt, und Adolf Lehnhardt, 18 Jahre alt. Sämmtliche Angeklagte sind aus Breslau und mit Ausnahme des Aust, der mehrere Vorstrafen erhalten hat, unbestraft. Ruppelt, Aust und Klady sollen selbst gegen Personen Gewaltthätigkeiten begangen und ebenso wie die übrigen drei Angeklagten Sachen zerstört haben. Aust, Klady und Puzke werden durch Herrn Justizrath Freund, Ruppelt, Oberwald und Lehnhardt durch Herrn Referendar Poppe verteidigt. Als Staatsanwalt fungirt wiederum Herr Professor Dr. Fuchs. — Der Anklageschrift entnehmen wir Folgendes: Am 2. März d. J., Abends gegen 8 Uhr, ging der Arbeiter Gottlieb Puzke in Gesellschaft seines Bruders und des Angeklagten Oberwald an der auf der Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 40 gelegenen Rohblätherei des Fleischermeisters Gustav Gräber vorbei. Vor dem genannten Hause stieß Gottlieb P. absichtlich an einen alten Mann, weshalb ihn der dort stehende Fleischergeselle Carl Hahn zur Rede stellte. Als Antwort hierauf stieß P. nun auch den Hahn, worauf ihm dieser eine Ohrfeige gab und ihn vom Trottoir stieß. P. ging nunmehr mit seinen Begleitern in die in der Nähe befindliche „Laskowische Schnapskneipe“. Von dort kam er bald mit einer großen Zahl lärmender, größtentheils junger Burschen, zurück. Sie Alle stellten sich vor dem Gräber'schen Laden auf, so daß dem Publikum der Eintritt verwehrt war. Fleischermeister Gräber trat deshalb vor die Thür und forderte die Tumultuanten auf, auseinander zu gehen. Er erhielt jedoch zur Antwort: „Sie Lump, machen Sie, daß Sie hinein kommen, sonst stehen wir Sie über den Haufen.“ Während G. in den Laden zurückging, um sich einen Stock zu holen, wurde von den Tumultuanten eine große Menge schwerer Steine in das Ladenfenster geworfen, so daß dasselbe, sowie eine Anzahl in demselben stehender Porzellan-Gegenstände zertrümmert wurden.

Nach ihrem eigenen Geständniß haben Ruppelt, Oberwald und Lehnhardt sich an dem Steinewerfen beteiligt. Außerdem belasteten die Fleischergesellen Gruchle und Hahn die Angeklagten Puzke und Aust, welche das Werfen mit Steinen leugnen. Nach dem Bericht des Schuhmanns Lachmann fanden sich am nächsten Tage etwa 20 Stück 2-5 Pfd. schwere Steine im Laden vor, ebenso waren die Verkleidungen der Thüren beschädigt und Ziegel aus der Mauer gebrochen. Noch während dieses Vorganges versuchte der zufällig anwesende Civilsupernumerar Robert Gräber auf der Straße Ruhe zu stiften, doch gelang ihm dies nicht. Vielmehr wurde er, wie der Schuß-

machergelele Kawelle und der Lehrling Scholz bemerkt haben, von Ruppelt und Aust am Halse ergriffen, an einen Zaun gedrückt und zu Boden geschlagen. Hierbei erhielt er — wie er annimmt von Ruppelt — einen Schlag oder Stich mit einem scharfen Instrument unter das rechte Auge, so daß er heftig blutete. In diesem Augenblick trat Gustav Gräber, mit einem Stode bewaffnet, wieder vor die Thür und schlug damit in die Menschenmenge. Einer aus der Menge zückte ein Messer nach ihm, traf aber glücklicherweise nicht. Durch das noch immer andauernde Steinewerfen war auch nunnmehr der Hauswirth des Gräber, der Restaurateur Wende, herbeigerufen worden. Als auch dieser Rufe gebot, wurde er, wie Kawelle gesehen hat, von Aust zu Boden geschlagen. Gräber wollte dem Wende zu Hilfe eilen und zwar durch den Hausflur. Als er jedoch denselben betrat, wurde er von einer Anzahl Leute, unter denen Franz Gräber und Karl Hahn den Tischler Klady erkannt haben wollen, überfallen und geschlagen. Man schrie: „Schlagt doch die Pferdeblätherei todt!“ Als Gräber seinen Angreifern entronnen war, versuchte er mit seinen Gefährten einen Ausfall gegen die noch immer lärmende und werfende Menge, jedoch ohne Erfolg. Er ließ sodann im Innern des Geschäftsladens die hölzernen Laden vor Thür und Fenster setzen, doch auch diese wurden durch das Werfen großer Steine zerbrochen. Sein Schaden beträgt etwa 60 Mark. Erst nachdem verlautet, daß Militär und Schupleute anrückten, zerstreute sich die zu Hunderten angewachsene Menge. Der Aufbruch war so unmanerlich gewesen, daß der Verkehr der Pferdebahn zeitweise gehemmt war. Durch die Verweissungnahmen werden sämtliche oben angeführten Thatumstände erwiesen, nur bezüglich der Mithilfe des Klady wird festgestellt, daß derselbe mit dem Vorzuge, den Tumult zu beenden, dem Gräber den Stod zu entreißen gesucht hat. Dies bezeugt insbesondere der Tischlergeselle Winkler, welcher dem Angeklagten Klady bei jener Handlung Beistand leistete. — Herr Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs macht gegenüber der ruhigen und objectiven Weise, in welcher sich die Verhandlung vor den Geschworenen abspielte, darauf aufmerksam, daß bei solchen Tumulten Leben und Sicherheit der angegriffenen und bewohnten Bewohner in höchste Gefahr gesetzt sind. Es sei ein schreckliches Zeichen der Entfittlichung, wenn durch solche junge Burschen Leben und Sicherheit der Bewohner eines Hauses oder gar einer Straße in rohester Weise gefährdet werden. Freilich seien nicht alle Schuldigen auf der Anklagebank, wir haben Ihnen, meine Herren Geschworenen, nur diejenigen zur Beurtheilung vorgeführt, deren Schuld keinem Zweifel unterworfen ist, sprechen Sie über dieselben das Schuldig gemäß der Anklage aus.

Die Verteidiger plaidiren für Annahme milderer Umstände resp. bei Klady auf Freisprechung. — Durch den Widerspruch der Geschworenen wird Klady für nichtschuldig erklärt; Ruppelt, Aust, Oberwald, Puzke und Lehnhardt dagegen sind mit allen in der Frage enthaltenen erschwerenden Umständen schuldig, ebenso werden denselben mit dernde Umstände verweigert, endlich wird bei Ruppelt und Lehnhardt — welche noch nicht 18 Jahre sind — die Frage bejaht, ob sie die zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung erforderliche Einsicht befaßen haben? Gegen Ruppelt und Lehnhardt kann laut § 52 al. 3 des Strafgesetzbuchs nur auf Gefängnis erkannt werden, sie erhalten 1 Jahr 6 Monate bzw. 1 Jahr Gefängnis; Aust wird mit 2 Jahren 6 Monaten, Oberwald und Puzke mit je 2 Jahren Zuchthaus — sowie alle drei mit Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft; Klady wird freigesprochen.

Handel, Industrie etc.

Berlin, 2. Juli. [Börse.] Die von Wien vorliegenden Coursbesprechungen geben deutlichen Beweis, daß die dortige Börse dem von hier gegebenen Impuls folgt und ihrerseits der hiesigen Kaufkraft weitere Stützen zu leihen bereit ist. Dies war für die heutige Börse das bestimmende Motiv, und so bildete denn der heutige Verkehr in jeder Beziehung die directe Fortsetzung des gestrigen Geschäftes. Die Gesamtstimmung trug einen ungemein festen Charakter und die Course der Hauptspeculationspapiere setzten wiederum recht bedeutende Coursadvancen durch. Unter diesen Umständen gewann der geschäftliche Verkehr eine größere Ausdehnung und erstreckte sich auch auf Gebiete, die sonst in geringem Maße an den Umsätzen theilnahmen. So entwickelte sich heut in den rheinisch-westfälischen Bahnen ein sehr belebtes Geschäft, auch begegneten Bankactien lebhafter Nachfrage. In den internationalen Speculationspapieren schwächte der Verkehr sich später etwas ab. Creditactien erhöhten wiederum die Notiz um 10 M. Franzosen und Lombarden verhielten sich ruhiger und mußten sich auch mit einer bedeutend kleineren Avance begnügen. Für österreichische Nebenbahnen zeigte sich sehr rege Kauflust, doch waren Abgeber trotz höherer Notierungen vorwiegend zurückhaltend. Besondere Beliebtheit ertrugen sich Galizier, Oesterreichische Nordwestbahn, Reichenberg-Parabubitzer, Kaschau-Oderberger, Rudolfbahn, Josefbahn und Böhmisches Westbahn. In den localen Speculations-Effecten entmidelte der Verkehr größere Regsamkeit und zogen die betreffenden Course nicht unbedeutend an. Es notirten Disconto-Commandit ultimo 136 ½ bis 5 ½, Laurahütte ult. 81,40-80,75-81,50-81,10. Anfanglich gingen auch die auswärtigen Staatsanleihen ziemlich lebhaft um, theilweis schlug auch die Coursbewegung steigende Richtung ein, später ermattete jedoch der geschäftliche Verkehr, da es an Käufern fehlte. Oesterreichische Renten behaupteten sich in guter Festigkeit. Russische Werthe zogen in den Courfen an. Procentige Anleihe per ultimo 84 ½-84 ½-84 ½. Russische Baluta steigend. Noten per ultimo 211-211 ½-211 ½. Preussische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahn-Prioritäten wurden dagegen lebhafter umgesezt und trugen auch eine sehr feste Hypothekonomie. Auf dem Eisenbahnactienmarkt nahm, wie erwähnt, der Verkehr lebhaftere Formen an. Anhalter, Potsdamer sehr beliebt. Halberstädter in guter Frage. Stettiner fanden rege Beachtung. Ostpreussische, Hannover-Altendener erhöhten die Notiz. Ostpreussische Südbahn und West-Großewo zu höherem Course lebhaft gefragt. Berlin-Dresdener, Aachen-Mastrichter, Wertrabahn ziemlich beliebt. Rumänen schwach. Bankactien sehr fest und meist auch in gutem Verkehr. Deutsche Bank sehr lebhaft und steigend. Darmstädter erhöhte die Notiz, Central-Bodencredit besser, Essener Credit, Centralbank für Bauten und Sächsischer Bank anziehend. Spielbagen ebenfalls höher, Braunschweigische Bank, Braunschweiger Hypothekbank, Hannoversche Bank, Lübecker Commerzbank und Pommerische Hypothekbank gingen zu höheren Courfen lebhaft um. Auch Schlesischer Bankverein, Berliner Handelsgesellschaft, Preuss. Bodencredit, Dresdener Bank, Ostbair. Bank und Hann'sche Effectenbank zogen in den Notierungen an. Breslauer Discontobank steigend. Industriepapiere meist unbelebt und vielfach steigend, Gell's Maschinenfabrik behauptet, Oberfels. Eisenbahnbedarf höher, Bodum Gußstahl, Victoriahütte, Bonifacius, Wenden-Schwerte, Westfälische Union und Köln-Mäener besser, Bergisch-Märkische Bergwerk matter.

Am 2 ½ Uhr: Sehr fest. Credit 453, Lombarden 135,50, Franzosen 458, Reichsbank 154,50, Disconto-Commandit 138,75, Laurahütte 81, Lärten 16, Italiener 76, Oester. Goldrente 64,90, do. Silberrente 58, do. Papierrente 56,10, 5proc. Russen 84,60, Rdn-Mindener 108,75, Rheinische 111, Bergische 77,10, Rumänen 33,25, Russ. Noten 211,50.

Coupons. (Course nur für Voten.) Amerit. Bonds-Op. 4,165 etw. bez. u. Pr., do. Papier-Op. 4,12 bez., Oester. Silberrent-Op. 175,75 bez., do. Eisen-Comp. 175,50 bez., do. Papierrente-Comp. 173,30 bez., Russ. Coup. 210 bez., Russ.-Engl. Anl.-Comp. 20,52 bez., Französischer Coup. 80,90 bis 80,85 bez., Diverse engl. 20,18 bez., Rumänische Coupons —.

* [Appreturverfahren.] Wie der „Bote a. d. R.“ erfährt, gestattet Preußen vom 1. Juli ab im Appreturverfahren den freien Grenzverkehr nur für gescherte Ketten mit zollamtlicher Plombirung.

[Creditloose.] Ziehung vom 1. Juli vollständige Liste. Es wurden folgende Serien gezogen: 465 880 12-2 1502 1519 2044 2105 2123 2270 2553 2623 2717 2941 und 3484. Aus den angeführten Serien wurden nachstehende Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20000 Fl. auf S. 2123 Nr. 23, der zweite Treffer mit 4000 Fl. auf S. 2044 Nr. 97 und der dritte Treffer mit 2000 Fl. auf S. 1519 Nr. 83.

Ferner gewonnenen je 5000 Gulden: Serie 2553 Nr. 50 und Nr. 56; je 3000 Gulden: Serie 1519 Nr. 70 und Serie 2044 Nr. 28; je 1500 Gulden: S. 1502 Nr. 50, S. 1519 Nr. 3 und S. 3484 Nr. 2; je 1000 Gulden: S. 1202 Nr. 77, S. 1519 Nr. 57, S. 2123 Nr. 27 und S. 2717 Nr. 93; je 400 Gulden: S. 465 Nr. 25, 56 und Nr. 87, S. 880 Nr. 11, 23, 78 und Nr. 94, S. 1202 Nr. 9, S. 1502 Nr. 33, 40, 43, 58 und Nr. 98, S. 1519 Nr. 86, S. 2044 Nr. 4, 6, 15, 31, 53 und Nr. 83, S. 2105 Nr. 33, 49 und Nr. 52, S. 2123 Nr. 24, 31, 75 und Nr. 79, S. 2270 Nr. 6, S. 2553 Nr. 37, 43, 62 und Nr. 100, S. 2623 Nr. 4 und Nr. 41, S. 2941 Nr. 30 und Nr. 97, S. 3484 Nr. 54 und Nr. 60.

Auf alle übrigen, hier nicht besonders verzeichneten Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 Gulden in österr. Währung.

Newyork, 2. Juli. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Strasburg“ ist hier eingetroffen.

Breslau, 3. Juli. [Wasserstand.] D. B. 4 M. 20 Im. U. B. — M. — Cm.

(S. L. B.) Paris, 2. Juli, Abends. Boulevard-Bekehr. 3% Renten 76, 52, Neufve Anl. de 1872 114, 20, Türken 1865 16, 02, Staatsbahn

Table with columns for 'Fonds- und Geld-Course', listing various securities and their prices.

Table with columns for 'Wechsel-Course', listing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Table with columns for 'Hypotheken-Certifikate', listing mortgage certificates and their values.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Aktion', listing railway shares and their prices.

Table with columns for 'Ausländische Fonds', listing foreign funds and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktion', listing railway priority shares and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktion', listing railway priority shares and their prices.

Table with columns for 'Bank-Papier', listing bank notes and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktion', listing railway priority shares and their prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial shares and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktion', listing railway priority shares and their prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial shares and their prices.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Schluss-Course.) Londoner Wechsel 20, 345, Berliner Wechsel 80, 98, Wiener Wechsel 173, 65, Böhmische Westbahn 152 1/2, Elisabethbahn 154, Galizier 220 1/2, Franzosen 228 1/2, Lombarden 68, Nordwestbahn 99 1/2, Silberrente 58, Bapierrente 5 1/2, Goldrente 65 1/2, Ungar. Goldrente 80, Italiener 84 1/2, Bodencredit 75 1/2, Ruffen 1872 84, Neue russische Anleihe 84 1/2, Amerikaner 1885 99 1/2, 1860er Loose 115 1/2, 1864er Loose 258, 50, Creditactien 223 1/2, Deutscher Nationalbank 736, 00, Darmst. Bank 120, Rheiniger Bank 83, Sächsische Ludwigsbahn 73, Ungarische Staatsloose 161, 00, do. Schatzanweisungen, alle 101 1/2, do. Schatzanweisungen, neue, 97 1/2, do. Oöbahn-Obligationen 66 1/2, Central-Pacific 102 1/2, Reichsbank 154 1/2, Deutsche Reichsanleihe 95 1/2, — Sehr fest.

Nach Schluss der Börse: Creditactien 224 1/2, Franzosen 228 1/2, Lombarden —, Galizier 221 1/2, 1860er Loose 115 1/2, ungarische Goldrente —, neueste Ruffen 84 1/2, österr. Goldrente —, Nationalbank —, — per medio reip. per ultimo.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags. (Schluss-Course.) Hamburgs St.-R. 115 1/2, Silberrente 57 1/2, Goldrente 65 1/2, Credit-Actien 225 1/2, 1860er Loose 115 1/2, Franzosen 573 1/2, Lombarden 168, Italien. Rente 76, Neufve Ruffen 84 1/2, Reichsb. 123 1/2, Laurabütte 81, Commerzbank 103 1/2, Norddeutsche 142, Anglo-deutsche 33 1/2, Intern. Bank 83 1/2, Amerikaner 1885 97, Köln-Minden-St.-R. 108 1/2, Rhein. Eisenb. do. 111 1/2, Berg.-Märk. do. 77, Disconto 3 1/2 pSt. — Schluss sehr fest. Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mt. 77, 50 Br., 76, 50 Gd.

Wetterbericht. (Baumwolle.) (Anfangsbericht.) Ruffenmacher Umlauf 5000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 16,000 B., davon 6000 B. amerikanische, 10,000 B. ostindische. Liverpool, 2. Juli, Nachmittags. (Baumwolle.) (Schlussbericht.) Umlauf 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Markt, auf Zeit schwach. Amerikanische aus Argentinien neue Ernte October-November-Versicherung 6 1/2, alte Ernte Juli-August-Lieferung 6 1/2 D.

Wanzen, 2. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 7 1/2, 20r Water Nicholls 8 1/2, 30r Water Sidlow 9 1/2, 30r Water Clanton 9 1/2, 40r Water Napoll 9 1/2, 40r Water Wilkinon 11, 36r Watercop's Qualität Rowland 9 1/2, 40r Double Weston 10 1/2, 60r Double Weston 13 1/2, Printers 19 1/2, 20r, 8 1/2, 99. — Ruhiger Markt. Petersburg, 2. Juli, Nachm. 5 Uhr. (Schluss-Course.) Wechsel London 3 Monate 24 1/2, do. Hamburg 3 Monate 21 1/2, do. Amsterdam 3 M. 126 1/2, do. Paris 3 M. 261 1/2, 1864er Prämien-Anleihe (geft.) 240, 1866er Prämien-Anleihe (geft.) 236, Russische Anleihe de 1873 125, 1/2-Imperial 7, 91, Große russische Eisenbahn 232, Ruff. Bodencredit-Pfandbriefe 115 1/2, Privatdisc. 5 1/2.

Petersburg, 2. Juli, Nachm. 5 Uhr. (Productenmarkt.) Talg loco 59, 00, Weizen loco 13, 00, Roggen loco 8, 25, Hafer loco 5, 00, Samt loco —, Leinlaaf (9 Pud) loco 15, 00. — Wetter: Bewölkt. Königsberg, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen unverändert. — Roggen matter, loco 121/122 Pfund, 2000 Pfund Roggen 118, 00, per Juni 111, 00, pr. Septbr.-October 117, 00. — Gerste unverändert. — Hafer behauptet, loco, pr. 2000 Pfund Roggen 124, 00, pr. Juli 120, 00. — Weisse Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 130, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 52, 25, pr. August 52, 25, pr. September 53, 25. — Wetter: Veränderlich.

Danzig, 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen seifer. Umlauf 600 Tannen. Winter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 170, 00 bis 176, 00, hellbunter 185, 00, hochbunter und glatt 198, 00 bis 215, 00, ruffischer abfallend 155, 00 bis 170, 00, do. besserer 180, 00—215, 00, per Juli-August 182, 00, pr. Septbr.-October 188, 00. Roggen flau, 120 Pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 117, 00—120, 00, loco ruffischer 112, 00, pr. Septbr.-October 125, 00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht —, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 115, 00. Weisse Koch-Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgew. loco 120, 00 bis 125, 00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco —. Spiritus pr. 100 Liter 100% 52, 00.

Paris, 2. Juli, Nachm. (Productenmarkt.) (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 27, 75, pr. August 28, 00, pr. Septbr.-Octbr. 27, 75, pr. Septbr.-Decbr. 27, 75. — Weizen steigend, pr. Juli 61, 75, pr. August 61, 75, pr. Septbr.-October 61, 50, pr. Septbr.-December 61, 25. Rüböl fest, per Juli 92, 50, pr. August 91, 75, pr. Septbr.-December 91, 50, pr. Januar-April 91, 25. — Spiritus ruhig, pr. Juli 57, 75, pr. Septbr.-October 60, 00. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 2. Juli, Nachm. Roggen ruhig, R. 10, 13 pr. Juli pr. 100 Algr. 57, 50, R. 5 7/8 pr. Juli pr. 100 Kilogr. 63, 75. Weiser Zucker matt, R. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juli 66, 75, pr. August 66, 50, pr. Septbr.-Decbr. 62, 50.

London, 2. Juli, Habannazucker stetig. Antwerpen, 2. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen behauptet, Roggen ruhig, Hafer flau, Gerste fest. Antwerpen, 2. Juli, Nachmittags 4 u. 30 Mt. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Rode weiß, loco 25 1/2 bez. u. Br., per August 26 1/2 Br., per September 27 1/2 Br., per Septbr.-December 27 1/2 Br. — Behauptet.

Bremen, 2. Juli, Nachmittags. Petroleum. (Schlussbericht.) Standard white loco 10, 60 bez., pr. August 10, 70 bez., pr. September 10, 85 bez., pr. October 10, 95 bez., pr. November 11, 05 bez.

Berlin, 2. Juli. (Producten-Bericht.) Gestern Nachmittag hatten wir noch mehrfach Regen, heute indessen ist es bei wolkeigem Himmel trocken. — Roggen hat sich im Werthe wenig verändert; der Terminhandel ist schwach gewesen, da Zurückhaltung auf Seiten der Käufer ebenso groß war wie auf Seiten der Verkäufer; auch der Absatz für Waare blieb schleppend. — Roggenmehl sehr ruhig. — Weizen eröffnete zwar ziemlich fest, es hat jedoch die Stimmung in Folge von starken Realisirungen per Juli, welche den Werth dieses Termins sehr erheblich benachtheiligten, matte Färbung angenommen. — Hafer loco fest, Termine unbedekt, aber matt. — Rüböl stärker angeboten, ist zu nachgebenden Preisen leidlich regt umgesetzt worden. — Petroleum matt. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung; die Haltung schwankte indessen mehrfach. Der Schluss war matt.

Weizen loco 178—220 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M., fein weiß. poin. — M., gelber ruffischer — M., ab Baden bez., per Juli 203 1/2—195—196 1/2 M. bez., per Juli-August 194 bis 193 1/2 Mark bez., per September-October 194 Mark bez., per October-November 194 1/2—194 1/2 M. bez. Gef. 12,000 Ctr. Kündigungspreis 199 Mark. — Roggen loco 120—140 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 116—124 M., defect ruffischer — M., inländischer 127 bis 133 M. ab Bahn, Rahn und Boden bez., per Juli 126 1/2—125 1/2—126 M. bez., per Juli-August 126 1/2—125 1/2—126 M. bez., per September-October 130—129—129 1/2 M. bez., per October-November 131—130—130 1/2 M. bez. Gefündigt 27,000 Ctr. Kündigungspreis 127 1/2 M. — Gerste loco 100—175 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco pro 1000 Kilo 123—130 M. nach Qualität gefordert, besarab. 125—127 M., amerikanischer — M., fein rumänischer — M., ab Baden bez. — Hafer loco 100—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreussischer 120—145 M. bez., ruffischer 115—145 M. bez., pommerscher 132—140 Mark bez., schlesischer 130—145 M. bez., böhmischer 130—145 Mark bez., feiner weißer ruffischer 147—152 M. galiz. — M., ab Baden bez., per Juli 126 1/2—128—127 1/2 M. bez., per Juli-August 126 1/2—128—127 1/2 M. bez., per September-October 132 M. Br. Gefündigt — Ctr.

Rundbündelpreis — Markt. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sad per Juli 18,40 Mark bez., per Juli-August 18,40 M. bez., per August-September 18,60 M. bez., per September-October 18,75—18,70 M. bez., per October-November 18,85—18,80 Mark bez. Gefündigt 4500 Ctr. Rundbündelpreis 18,40 Mark. — Delfaaten: Winter-Raps — M. Gb., Winter-Rüböl loco — M. bez., per September-October — M. Gb., Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Fab 63,5 Mark bez., mit Fab — M. bez., per Juli 63,5 Mark bez., per Juli-August 62,7 Mark bez., per September-October 62,8—62,6 M. bez., per October-November 62,7—62,5 M. bez., per November-December 62,6—62,3 Mark bez. Gef. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — Markt bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Fab 24 M. Br., per Juli 23,5 Br., per September-October 23,9 M. Gb., per October-Novbr. 24,4—24,3—24,4 M. bez., per November-December — Markt bez. Gefündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. Spiritus loco „ohne Fab“ 52,8 M. bez., per Juli 51,9—51,5—51,6 M. bez., per Juli-August 51,9—51,5—51,6 Mark bez., per August-September 52,4—52,6—52,3 M. bez., per September-October 51,5—51,7—51,3 Mark bez., per October-November 50,4—49,9 M. bez., per November-December — M. bez. Gefündigt 630,000 Liter. Kündigungspreis 51,7 M.

Breslau, 3. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide matt, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend. Weizen nur billiger veräußert, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,40 bis 19,20—20,30 Mark, gelber 16,90—18,30 bis 19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahl.

Roggen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,40 bis 13,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahl. Gerste vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. neue 12,00—13,00 Mark, weiße 14,00—14,70 Mark. Hafer gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 11,20 bis 12,00—12,70 bis 13,80 Mark.

Mais mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark. Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,50 Mark. Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark. Lupinen (schwach) zugeführt, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Widen unverändert, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,50—11,20 Mark. Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Wf. Schlag-Keinfaat — — — — — Wintertraps — — — — — Wintererbsen — — — — — Sommererbsen — — — — — Sommererbsen — — — — — Leinöcker — — — — —

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark. Leinöcker unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark. Kleefamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz. Schymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,50—30,00 Mark, Roggen fein 20,25—21,25 Mark, Hausbuden 18,75—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark. Heu 2,00—2,40 Mark pr. 50 Kilogr. Knaackstroh 16,00—18,50 Mark pr. Schock à 600 Kilo.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Table with columns for date, time, temperature, wind, etc.

Ver mis ch t e s. [Ein Deutsch-Amerikaner über das Attentat auf den Kaiser.] Welchen Einbruch in America die Nachricht von dem Frebel wider das Leben unseres geliebten Kaisers herborgerufen, spricht sich u. A. in wahrhaft ergreifender Weise in einem Briefe des Dr. C. Gibson in St. Louis, Missouri, vom 8. Juni 1878 aus, der im Auszuge folgendermaßen lautet: „Mit Bestürzung hat das amerikanische Volk im Westen die Nachricht von dem Attentat auf das Leben Sr. Majestät des Kaisers vernommen. Wir haben die seltene Ergebenheit, die Ehrenhaftigkeit und Reinheit seines Charakters, seine wunderbaren Thaten im Kriege und seine Weisheit und Größe in staatlichen Angelegenheiten bewundert, und längst schon ist uns der Gedanke gekommen, daß er für Deutschland das ist, was Washington für die Vereinigten Staaten von Nordamerika war, der Erste im Kampfe, der Erste im Frieden und der Erste in den Herzen seines Volkes. Mit Stolz haben die Deutschen hier im Verkehre mit den Amerikanern auf ihn hingewiesen als auf den großen Führer ihrer Race und die Personification deutscher Ehre, Größe und Würde. Wir Amerikaner vermögen es nicht zu fassen, wie sich in Deutschland ein Mann finden konnte, dessen Herz gottlos und verberbt genug war, um Böses zu thun gegen einen Monarchen, der auf sein Land unerbittlichen Ruhm, größte Macht und die unschätzbaren und dauernden Wohlthaten der Einigkeit gebauet und der gleichzeitig den gegenwärtigen und den zukünftigen Geschlechtern ein so vollendetes Vorbild eines Mannes und eines Monarchen gegeben hat. Ich habe geglaubt, Seiner Majestät würde es nicht unlieb sein, zu wissen, daß weit entfernte Fremde, unbeeinflusst und frei, seinen Namen und den Charakter, den er im öffentlichen und Privatleben gezeigt hat, verehren, daß sie von diesem Missethäter bei dieser Gelegenheit ergriffen sind und den aufrichtigen Wunsch hegen, er möge erhalten bleiben für Deutschland und für Europa.“

[Eine patriotische Geschichte vom Großvater des Mordmörders Nobiling.] Wenngleich die feinsten Geschichten über Nobiling und seine Familie durch die Welt schwirren, so hat die folgende wenigstens eine Möglichkeit für sich. Die „Osnabrücker Zeitung“ schreibt: „Unser Correspondent in Venheim erzählte eine alte glaubwürdige Dame über den Großvater Nobiling's folgendes: Ihr Vater (Pastor Zehne) ist im Jahre 1815 Prediger in Alten an der Elbe gewesen; nicht weit von ihrem Hause wohnte der fortbekannte Nobiling. Auf seiner Flucht nach der Schlacht bei Jena kam König Friedrich Wilhelm III., beifolgt von französischen Jägern, eines Tages in Alten an; dort konnte er aber keinen Wagen zur weiteren Flucht erhalten, weil die Bürger sich vor der Nähe der schon nahenden Franzosen fürchteten. In dieser Noth wußten sich die Fortbeamteten Nobiling und Oberg einen Reitwagen mit vier Pferden zu verschaffen, auf welchem sie den König so schnell weiter brachten, daß die Franzosen von seiner Verfolgung abheben mußten. Der König hat den beiden Fortbeamteten diesen Dienst nie vergessen.“

[Unglücksfälle in der sächsischen Schweiz.] Seit einigen Tagen sind mehrere höchst betrübende Unglücksfälle in den schönen sächsischen Gebirgsparthien vorgefallen. Dieser Tage kürzte von der Bastei ein Herr aus Torquan von dem Felsen herunter und zerstückelte sich den Schädel, so daß er sofort todt war. — Ein anderer Fall ist folgender: „Eine Gesellschaft bot — ebenfalls auf der Bastei — einem Knaben zehn Pfennige, wenn er einen, von dem Felsen an ziemlich gefährlicher Stelle heruntergefallenen Sonnenschirm heraufholen wolle. Der Gewinn dieser 10 Pfennige schien dem armen Jungen eine verlockende Aussicht. Er kletterte an der gefährlichsten Stelle hinunter, stürzte und blieb, furchtbar zerstückelt todt liegen. Für zehn Pfennige!“

Advertisement for 'Specialité' featuring 'Julius Treuenfels' and 'Lobe-Theater'. Includes text about wedding announcements, addresses, and contact information for Breslau.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.) Wien, 2. Juli. Der „Pölk. Corresp.“ wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet: Zwischen Savfet Pascha und dem österr. reichlichen Botkaffier, Grafen Zichy, dauern die Verhandlungen wegen der bosnischen Flüchtlinge fort. Der hiesige englische Consul soll heute nach dem Rhodope-Gebirge abreisen, um die Hülfeleistung für die dort befindlichen 7000 Emigranten zu organisiren.